

Gelder der städtischen Disconto-Gesellschaft. Eintrag von Inventar. B für den Meier. in der Oberbühnen. im Johannistal. in der Straßenneu. er Korte angestellt.

chen und technischen. an der Kaiserin.

schulen; annigen Fortbil. angestellten mittl.

meigenschaft und die. Zulagen an Bürger. neten Toerner und

des Stadtbau. des Rektors Kuhl.

en-Verammlung.

Welt-Macht 5 Pfg. Fleur de Kios. bert Böhme, Dresden. ak-Regie.

ends 8 Uhr

RT

tean

in Stockholm.

Bielefeld.

für Orchester. che Rhapsodie. dlung Selle.

ist wert, auch. von den Lese-.

n=Cafe.

mehr als 15 Buchstaben. doppelt gerechnet.

zahlung angenommen.

thgarne,

ennadelt, feinstes helles. 1,20 Mt. Zentral-.

Sahnaplatz 2. [5411

ttstellen, 5191

it Ratragen, fabelhaft. Wertens, Sahnaplatz.

rttöffeln, und Mäuse-Kartoffeln. ist Oppermann, Bürger-.

üdlinge, und Spotten, täglich. ist Oppermann, Bürger-.

utenkoffer, arbeitete Militärkuffen. bei Hermann Schulze, S.

erfartoffeln, vorzüglich. Aug. Becker, 5375

immer, einen Herrn oder zwei. oder ohne Koff, zu ver-.

immer, 5420* oder ohne Koff an zwei. mieten. Blumenstr. 15

immer, 5422* allein, mit nur guter. propten Leuten von. werter gekleiten Alters.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mt. vierteljährlich inklusive
Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluss Nr. 353.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 232.

Bielefeld, Dienstag, 5. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Jugendfürsorge.

In einer Zeit, in der die pastoralen Erziehungsfunktionen in Mielzgn jeden gestifteten Menschen mit Grauen erfüllen und in der die Öffentlichkeit wieder einmal von den Zuständen der preussischen Erziehungsanstalten erfährt, verdient ein soeben erschienenes Buch des unermüdeten Vorämpfers für die Jugendbildung, des Schullehrers Konrad Agab, aus Rixdorf, besondere Beachtung. Der Verfasser wendet sich in seinem Buche in der Hauptsache an die Lehrerschaft mit Vorschlägen für eine vernünftige Jugendbildung, und er ruft sie in einem lebhaften Appell zu praktischer Arbeit auf. Größeren Wert haben für uns die tiefen sozialen Einblicke, die uns Agab aus seiner pädagogischen Tätigkeit schildert. Sie sind treffliche Beiträge für die Einführung einer richtigen erzieherischen Behandlung der Jugendlichen. Richtige pathologische und psychologische Erziehung des jungen Menschenkindes, um die sich Agab bemüht, läßt erst die Beweggründe für von ihm begangene unmoralische Handlungen erkennen. Sie zeigen die Ursachen, die meist in elenden sozialen und familiären Zuständen zu suchen sind. Langer Zeit hat es in Deutschland bedurft, bevor diese Erkenntnis, daß nicht jede schlechte Tat des Jugendlichen — und auch des erwachsenen Menschen — auf vorbedachter Böswilligkeit und absichtlicher Schlechtigkeit beruht, in den Kreisen der Jugendzucht und Strafbehörden wenigstens etwas eindringt. Wie unendlich weit wir trotz alledem noch davon entfernt sind, daß diese menschliche Erkenntnis Allgemein- gut der Jugendzucht wird, hat uns die Hölle von Mielzgn gezeigt. Untrügend, wenn jeder, der wegen der in der Anstalt Mielzgn begangenen „Verbrechen“ und „Diebstähle“, wie essen während der Unterrichts- oder Arbeitszeit, Wegnahme einer Schürpe und ähnliches, mit Stockprügeln traktiert werden müßte, dann gäbe es noch viel Arbeit für Pastoren à la Brei- thaupt. Und mancher Fingerring müßte noch zum Bau von Zwangs-erziehungsanstalten und Gefängnissen verbraucht werden, denn neun Zehntel der Menschheit sind in ihren jungen Jahren solche „Verbrecher“ gewesen. Wer ohne Fehl ist, der habe den ersten Stein auf!

Die erschreckende Zunahme der Kriminalität der Jugend- lichen hat dann schließlich doch auf den Weg zur Kriminal- psychologie verwiesen, nachdem Gerichte und Zwangs-erzieher einsehen mußten, daß selbst durch die schärfste Anwendung des Strafrechts und der strengsten Betätigung in den Zwangs- erziehungsanstalten weder eine Besserung des einzelnen jugend- lichen Verbrechers noch ein Rückgang in der Zahl der jugend- lichen Verbrecher in der Kriminalstatistik herbeigeführt wurde. Auch bei der ständigen Verwahrlosung der weiblichen Jugend- züglinge, wie überhaupt bei der Prostitution gab die psycholo- gische Erziehung der Verhältnisse der Gefallenen manchen Aufschluß über die eigentliche soziale Ursache, die die „Gefalle- nen“ auf diesen Weg geführt hatten. Es ist das Verdienst der Stuttgarter Polizei-Inspektoren Henriette Arndt, hierfür manchen Beitrag in ihren Broschüren geliefert zu haben, so besonders in der von ihr verfaßten: „Mädchen, die den Pfad verloren“. Ein Verdienst, das selbst dadurch nicht geschmälert wird, daß die Verfasserin später unglücklicherweise selbst den Pfad verlor.

*) „Lehrerschaft und Jugendfürsorge in Stadt und Land“ von Konrad Agab, Verlag von Gerd & Hölzel, Berlin W. 57, gebunden 4,50 Mt., broschiert 3,50 Mark.

Der Eisenbetonbau.

(Schluß.)

Der einheitliche Zusammenhang der Eisenbetonkonstruktionen, ihre rasche Herstellung und unbedingte Feuerfestigkeit und nicht zuletzt die Billigkeit, Dauerhaftigkeit und der Fortfall der Unterhaltungskosten sowie die große Tragfähigkeit für alle vor- kommenden Spannweiten und Lastbelastungen sind Vorzüge, die den Eisenbeton beim Bau von Fabriken, Geschäften, Wohnhäusern immer mehr und mehr an Stelle der reinen Eisen- oder Holzkonstruktionen treten lassen. Während bei Brandkatastrophen die eisernen Träger und Säulen sich ge- waltig verbiegen und dehnen, wodurch die Zwischenkonstruktionen zerstört, unter Umständen die Umfassungsmauern auseinander- geschoben werden und Gebäudeeinstürze verursachen, ist dies bei der Verwendung des Eisenbetons keineswegs der Fall, wie häufig bei Bränden konstatiert wurde. Der das Eisen umhüllende Beton schützt es gegen Feuer; die Eisenbetonkonstruktion be- hält nach wie vor ihren Zusammenhang. Die Betonumhüllung bildet auch einen gewissen Nachschub der eingebetteten Eisen- einlagen.

Gegenüber Holzkonstruktionen ist der Eisenbeton nicht nur mit Rücksicht auf die Feuerfestigkeit und Dauerhaftigkeit, son- dern auch aus hygienischen Gründen vorzuziehen. Der Beton ist nicht wie das Holz der Fäulnis, der Wurmfraß, der Schwamm- und Ungezieverbildung ausgesetzt. Gegenüber Stein- oder Mauerwerkstrukturen hat der Eisenbeton den Vorteil, der besseren und wirtschaftlicheren Raumnutzung, da man mit verhältnismäßig geringen Querschnittsabmessungen für Decken, Säulen, Pfeiler, Fensterstürze, Wände u. a. m. aus- kommt.

Wärme- und Kälteüberlässigkeit bezw. Feuchtigkeits- ercheinungen können durch geeignete Isoliermittel in den Um- fassungen und an der Betonoberfläche beseitigt werden; als solche sind zu nennen: Isolierung mittels Luftschicht, Korkplatten, Koks oder Schlackenauffüllung, bituminöse Beimengungen, Kino- leumbeleg auf Korkfleece u. a. mehr. Schalldichtigkeit wird mehr oder weniger durch Schaffung von Hohlräumen zwischen Doppeldecken bezw. durch Ausfüllung derselben mit schall- dämpfenden Materialien, wie Schlackenbeton, erzielt.

Im Hochbau wird der Eisenbeton angewendet beim Bau kleinerer oder größerer Wohngebäude, von Schulhäusern, Kran- kenhäusern, Vieh- und Schlachthöfen, Hotelbauten, Verwaltungs- gebäuden, Kasernen, Badeanstalten, Schwimmhallen, Stallungen, Turnhallen, Maritimbau, Wagenwerkstätten, Treppenanlagen, Theaterbauten, Bahnhofsbauten, Bankgebäuden einschließlich einbrüchiger Lager- und Druckereien, Giebereien, Spinnere- ien, Webereien, Sägen- und Gerbstätten, Schen- und Ober- lichtbäcker sowie Dachkonstruktionen im allgemeinen, Gewölben und Kuppeln, Hochwasserbehältern für Kalt- und Warmwasser,

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie

für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Bielefeld, Dienstag, 5. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Preußen hat allein 40 000 Fürsorgezöglinge, jedes Jahr 5000 bis 6000 Zugang. Andere soziale Zustände machen diese Not- lage bedrohlich. Deutschland hat die zweitgrößte Säuglings- sterblichkeit in Europa. Sicher eine Folge der Zunahme der weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie, die jetzt über 2 Mil- lionen Arbeiterinnen (auch Frauen und Mütter) beschäftigt. Weiter der große Prozentsatz der unehelich Geborenen unter den Fürsorgezöglingen, wurden doch durchschnittlich fünfmal mehr uneheliche als eheliche Kinder zur Zwangs-erziehung über- wiesen. Schon bei der Erziehung der Schuljugend werden von den Lehrern und Erziehern die ersten Sünden begangen. Die „Nachkommen“ sind unter den Lehrern noch immer sehr zahl- reich, die pedantisch militärischen Drill äußerlich und auch geistig den Kindern beibringen. Agab ruft die Lehrer an die Front und fordert sie auf, die sozialen Verhältnisse der Kinder zu studieren. Er sagt: „Da sitzen 50, 70, 90 Kinder vor dir. An diesen studiere, welche Aufgaben eine neue Zeit stellt zu vielen noch ungelösten alten. Du weißt, daß zwei oder drei Kinder schlecht hören, vier schlecht sehen. Ist das alles? Es wäre wenig, und wenig herzlich. Du weißt nicht, wie viele Kinder hungrig? Wie viele ein eigenes Bett haben? Du kennst ihre Umgebung nicht? Du weißt nicht, wo Armut bohrt und wie sie ein Kind „stumpfsinnig“ machen muß? Du weißt nicht, wie viele unter den 50 oder 80 Kindern Waisen sind, obgleich Vater und Mutter noch leben? Du hast nie ihren Vater oder ihre Mutter gesehen, die du entweder bewundern oder verachten oder bemitleiden würdest, falls du sie kennst? Unter solchen Um- ständen von der Berücksichtigung der Individualität eines Kin- des zu sprechen, ist blanker Uninn, ist Heuchelei.“ Und weiter sagt er: „Ein Lehrer erzieht ein hungerndes Kind zur Heuchelei, wenn er ihm sagt: So dankt dem lieben Gott, denn auch ihr habt viel Mangel gehabt. Er muß wissen, welche Kinder Not leiden. Das ist Kinderkult. Er muß den Ursachen der Faul- heit, Autoritätslosigkeit, gewisser Vater, der Lüge, der Matt- heit, des Trostes, der Arbeit nachgehen.“ Erklärend sagt er dazu an anderer Stelle: „Dann werden ich und du wissen, wie einem Kinde zumute ist, das noch hungrig, während wir satt sind — das nach einer Mutter schreit und keine hat — das ein Vater mißhandelt und wir mit einem Wust von unverständlichen Redensarten quälen — das häuslich verzoget oder überhaupt sich überlassen oder erblich belastet u. v. w. wesentlich falsch behan- delt wird — das aus „nabeligen“ Gründen flieht und doch ins Gefängnis wandert — das 8, 10, 14 Stunden arbeitet — das in Fürsorge- und Zwangs-erziehung kommt und in 90 von 100 Fällen keine Schuld trägt.“ Und dann weiter: „Kinder sind nicht Nummern in Bildungsfabriken, sondern sie sind Men- schen, seelisch und körperlich Schutzes am so dringender be- dürftig, als die natürlichen Faktoren seiner Willen in der Zeit einer völligen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr verlagern.“ Agab erklärt es deshalb als Sache der Gesellschaft, die an der Erhaltung körperlicher und seelischer Kraft ein sehr großes Interesse hat, weil sich jede Vernachlässi- gung mit Naturunvermeidlichkeit rächt, daß sie für den Schutz des Kindes, des unfähigen Kulturträgers, sorgen muß.

Schwer ist das Amt des Jugendzuchtbehörden. Deshalb soll aus- reichende und gute Bezahlung die besten pädagogischen Kräfte zu dem schweren Amt herbeiziehen. Der Jugendzuchtbehörden muß frei von sekundärer Sorge sein, um nicht vertrieben, launisch oder verstimmt zum Unterricht zu kommen. Leicht ist es trotzdem nicht, streng gerecht und objektiv zu sein. Das bedurft auch Agab und gibt dafür einige klassische Beweise aus seiner Praxis. Er erzählt:

„Ich ein Knabe ganz hinten an der Wand am warmen Ofen. Trägt einen langen, langen Paletot im warmen Zimmer. „Leg ihn doch ab!“ Er aber tut, als hörte er's nicht.“

„Leg ihn doch ab!“
„Ich mag es nicht tun, Herr Lehrer.“
„Warum nicht?“
„Da sagt er kein Wort.“
„So frag ich ihn wieder.“
„Da bleibt er sitzen. So ist der Junge wohl gar trotzig?“
„Dum lasse ich ihn herausstreiten.“
„Warum willst du den Paletot nicht ausziehen?“
„Der Knabe schweigt. Und sieht mich ängstlich an. Da gibst mir einen Stich ins Herz. Warum hatte ich die Hungerleide am Hals nicht eher gesehen? Ich nahm ihn vom Volke be- zonders und redete ihm gut zu. Draußen auf dem Platz. Ich ließ ihn den Paletot ausziehen. Der obere Teil seiner Beine- kleider war bloß mehr Lumpen. Der Paletot mußte keine Blöße bedecken. Und den wollte ich bestrafen wegen „Trostes“ ...“

Danach kam mir einer vor, dessen Heft und Arbeit sah vor Zeit und Fingerabdrücken aus wie Sternscheit in graue Mafatur gewandelt. Und seiner Schrift Schönheit waren eitel Kränze mit selten Verzierung. „Elsöhren“ schmückten die Ecken und der Inhalt des Aufzuges — 2½ Seiten — eine Eins mit der obligaten Verzierung ...“
„Über Paul!“
Und als das Ungewitter hing über seinem Haupte, da preßte ihm die Not den Senker aus: „Ich — ich kann doch nicht besser heute morgen ... Ich bin doch um ¼4 Uhr aufgestanden.“ Und den wollte ich wegen Unfein bestrafen.
Da sind müde Kinder. Warum sind sie müde? Gehe in die Wohnung. Da sind nur zwei Betten für sechs Personen.
Da blüht ein drein wie finkenbeses Leid. Hast gar kein Ver- ständnis dafür, daß ihm ein Mitschüler gelacht hat, es sei ein „Surenbub“?
Da ist eins oder da sind drei, denen will nichts ins Köpfchen. Du lieber Himmel! Wenn du nichts ins Köpfchen hast, will dir auch nichts ins Köpfchen, selbst wenn du nicht psychopathisch minderwertig bist. Und die drei waren es. Weißt du der Kin- der Not und Sorge? Kannst du 50, 70, 90 kennen lernen, so kennen lernen, wie es notwendig ist, sie kennen zu lernen, um sie gerecht zu behandeln?

Politische Uebersicht.

Die Reform des Strafrechts.

Die „Deutsche Juristenzeitung“ ist in der Lage, festzulegen zu können, daß der erste Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs dem- nächst durch das Reichsjustizamt veröffentlicht werden wird. Die händelnde Verbreitung sei jedoch bei dem großen Umfange des mit einer ausführlichen Begründung versehenen Werkes vor Ende Oktober nicht zu erwarten.

Wie die „Deutsche Juristenzeitung“ weiter schreibt, handelt es sich nicht etwa um Vorschläge, für welche die Regierung ein- zutreten gedenkt, sondern nur um einen für die Regierung un- verbindlichen Vorentwurf, der eine Bedeutung nur dadurch er- hält, daß er mit amtlichen Hilfsmitteln unter der Leitung kriminalistischer, in der Praxis erfahrener Autoritäten herge- stellt ist und die Unterlage nicht nur für die öffentliche Kritik, sondern auch für die späteren, streng amtlichen Vorarbeiten bilden soll. „Die zu der Aufgabe berufenen Kriminalisten haben über zwei Jahre zur Ausarbeitung des Werkes gebraucht. Ihren Arbeiten zum Teil vorausgegangen war die große, unter der Leitung des Reichsjustizamtes und der Leitung wissenschaftlicher Autoritäten hergestellte Materialiensammlung in der Ver- gleichenden Darstellung des deutschen und ausländischen Straf- rechts.“ Diese Sammlung und der neue Entwurf werden unter allen Umständen die Ausgangspunkte für alle weiteren ent-

staltungen werden nach Art der eisernen Rastlöcher in Eisenbeton hergestellt und zur Gründung von Brückenpfeilern, Widerlags- mauern u. a. m. im Wasser, das mittels Luftdruck aus dem Innern der Rastlöcher verdrängt wird, bis auf den festen Boden unter gleichzeitigem Anhub der Erdmassen versenkt. Nach dem Versenken wird der Rastlöcher mit Beton ausgestampft.

Im Brückenbau wird der Eisenbeton beim Bau von Stütz- und Widerlagsmauern, insbesondere aber bei der Herstellung der tragenden Konstruktionen von Brücken angewendet. Die Vorteile gegenüber reinen Eisen- oder Holzkonstruktionen sind auch hier, wie im Hochbau, rasche Herstellung, Billigkeit und Dauerhaftigkeit sowie Fortfall jeglicher Unterhaltungskosten. Weitere Vorteile sind Kost- und Feuerfestigkeit, leichte An- passung hinsichtlich der architektonischen Formen und der auf- tretenden Kraftwirkungen, sowie einheitlicher Zusammenhang der Konstruktion.

Die Brücken, d. h. diejenigen Bauwerke, die Straßen, Flüsse oder Täler überspannen und dem Verkehr durch Menschen- geräte, Fuhrwerkswagen, Straßenbahnwagen, Dampfzüge oder Eisenbahnzüge dienen, teilt man in Balkenbrücken und Bogenbrücken ein. Als Balkenbrücken gelten die Balkenbrücken, die Balkenbalkenbrücken und die Fachwerkbrücken; als Bogen- brücken gelten die gewölbten Balkenbrücken, die gewölbten Balkenbalkenbrücken und die Bogenbalkenbrücken.

Im Wasserbau wird der Eisenbeton außer bei den Schleusen und Kläranlagen beim Bau von Kanalisationen, Druckwasser- leitungen, Aquadukten, Uferbefestigungen, Ufer- und Raimauern, Landungsstegen, Wehranlagen und Turbinenkompartimenten anwen- det. In jüngster Zeit ist auch die Anwendung des Eisenbetons bei der Herstellung von Talsperren in Erwägung gezogen. Schleusen, Kläranlagen und Kanalisationen werden ebenso häufig in Eisenbeton wie in Stampfbeton erbaut. Bei Druckwasser- leitungen, die stückweise hergestellt werden, muß besondere Sorg- falt auf eine gute und dichte Stöße Verbindung verwendet werden. Eine der größten Druckwasserleitungen ist die Anlage zweier Eisenbetonröhren von 3,80 Meter Durchmesser mit 17,5 Zenti- meter Wandstärke und 1000 Meter Länge bei Monzon in Spanien.

Aquadukte werden als geschlossene Röhren und Röhren auf Eisenbetonjochen getragen. Uferbefestigungen als Schutz gegen zerstörende Sturmflut- wirkungen werden am Meere ebenfalls in Eisenbeton ausge- führt. So die Uferbefestigungen an verschiedenen Stellen der holländischen Küste. Ufer- und Raimauern werden als Winkel- stützmauern in Eisenbeton mit zwischen Rippen spannen- den Balken und Gewölben, oder an Hafenorten als zwischen in Zoch- form eingerammten Eisenbetonpfeilern, in ebener oder schwach gewölbter Form eingerammte Eisenbetonpfeilern, oft auch in Verbindung mit Landungsstegen, hergestellt.

Wehranlagen, zur Hebung des Wasserpiegels und Aufbar- machung der Wasserkräfte für Licht- und Krafterzeugung werden

lichen wie nichtamtlichen Reformarbeiten bilden müssen, die sich wohl noch auf eine Reihe von Jahren erstrecken dürften.

Gegenüber dem Umstande, daß mehrfach an eine so lange Dauer der Arbeiten Anstoß genommen wird, weist das Blatt darauf hin, wieviel Zeit die entsprechenden Reformarbeiten in anderen Ländern bisher beansprucht haben. So haben die strafrechtlichen Reformarbeiten in Ungarn 11 Jahre, in den Niederlanden und Dänemark 16 Jahre, in Norwegen 20, in Rußland 22, in Italien 27, in Finnland 30, in Belgien 33 Jahre gedauert. Dabei seien überall die Zeitangaben vom ersten Schritte, mit welchem die Reformarbeiten in die Öffentlichkeit traten, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes berechnet. Von den Ländern, in denen es zum Erlaß eines neuen Strafgesetzbuches noch nicht gekommen sei, sind die Reformarbeiten in der Schweiz seit 21 Jahren (1888), in Frankreich seit 22 Jahren (1887), in Spanien seit 29 Jahren (1880), in Österreich sogar seit 48 Jahren (1861) im Gange.

Wie können diesen Hinweis auf das Beispiel des Auslandes zur Rechtfertigung der Verzögerung der Strafrechtsreform in Deutschland über Jahre hinaus nicht gelten lassen. Juristenfreudlich kann in Reformfragen niemals ein Ende finden. Es kommt aber darauf an, die Strafrechtsreform in wahrhaft humanem und volkstümlichem Sinne vorzunehmen, wenn sie der Mühe wert sein soll. Für solche eine Reform bedarf es nicht einer sich noch auf eine Reihe von Jahren erstreckenden Arbeit, zumal alle die einschlägigen Fragen nun schon Jahrzehnte hindurch eine gründliche Erörterung erfahren haben. Wenn es sich um den Entwurf von Zoll- und Steuergeetzen, von Ausnahmengesetzen gegen die Arbeiter, von Gesetzen „zur Hebung des Mittelstandes“ u. dgl. handelt, entwickeln die Herren vom Regiment eine außerordentliche Eile. Da wird in einer oft geradezu unerhörten Weise gehandelt und überhastet, wofür die neueste Reichsfinanzreform wieder ein Beispiel ist. Handelt es sich aber um Entwürfe zur Reform des Rechts, an die im Namen der Humanität und Kultur gründliche Ansprüche zu stellen sind, dann will „gut Ding Weile haben“, dann brauchen die Herren viele Jahre, um dem Parlament das Resultat ihrer forschenden und abwägenden Weisheit vorzulegen.

Die Bezirkstagswahlen in Elßaß-Lothringen.

Die Bezirkstagswahlen, die Sonntag in Elßaß-Lothringen zur Erneuerung des dritten Teiles der Sitze in den Bezirkstagen von Ober-Elßaß, Unter-Elßaß und Lothringen stattfanden, bedeuten in ihren Resultaten erfreuliche Fortschritte der Sozialdemokratie. Es gelang, das Mandat für den Kanton Mülbach-Süd mit dem Genossen Widi zu erobern. Wir vermehrten unsere Stimmzahl von 2180 im Jahre 1900 auf 4420. Der bisherige Mandatsinhaber, ein Zentrumsmann, erhielt nur 2290 gegen 3490 Stimmen.

In zwei Kantonen der Stadt Straßburg haben wir unsere Stimmzahl gewaltig gesteigert und zwar im Kanton Nord von 885 auf 1700 Stimmen und im Kanton West von 821 auf 1948 Stimmen. Gewählt sind die Liberalen.

Auch in den Landkreisen haben wir sehr gute Fortschritte gemacht. Im Kanton Hohenheim, von dem erst 16 Teilresultate von 30 Orten vorliegen, erhielten wir 624, das Zentrum 786, die Liberalen 751 Stimmen. Wir vermehrten unsere Stimmzahl bis jetzt um 130 Prozent.

In Colmar erhielt der liberal-demokratische Kandidat Blumenthal 2025 Stimmen gegen 2042 bei der letzten Wahl. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt 1770 Stimmen. Gewählt ist Blumenthal.

Im Kanton Sennheim wurde der Zentrumskandidat mit 1187 gegen 768 Stimmen gewählt.

Im Kanton Saarlouis wurde der Zentrumskandidat mit 511 gegen 342 Stimmen gewählt.

Im Kanton Saarbrücken wurde der liberale Kandidat gegen den sozialdemokratischen gewählt.

Im Kanton Haguenau erhielten die Sozialdemokraten 300 Stimmen; auch hier Stimmenvermehrung.

Im Kanton Oberstein erhielt der Zentrumskandidat 767 Stimmen, der Sozialdemokrat 189. Sechs Ortschaften stehen noch aus.

Im Kanton Erstein erhielt das Zentrum 1111, die Sozialdemokratie 548 Stimmen.

In Metz-Stadt erhielt der bisherige Kandidat 910, der Sozialdemokrat 251 Stimmen.

In Metz-Land entfielen auf den bisherigen Kandidaten 1500, auf den Sozialdemokraten 850 Stimmen.

In verschiedenen Kantonen, von denen die Resultate noch ausstehen, sind noch Nachwahlen vorzunehmen, bei denen die Sozialdemokratie zwischen Zentrum und Liberalen den Ausschlag gibt.

Noch ein landrätlicher Abonnentenjammer.

Schon wieder können wir von einem Fall wie dem vor einigen Tagen aus Okerode mitgeteilt berichten. Was der Sache einen besonders pikanten Reiz verleiht, ist die Tatsache, daß es

als geneigte durchgehende Eisenbetonplatten, mit Verstärkung der Wehrkante und des Fußes, zwischen Eisenbetonplatten befestigt.

Außer den bisher aufgezählten Anwendungen mögen noch folgende erwähnt werden: Abzugskanäle für Gase und Dämpfe, hohe Fabrikrohrsysteme, Schiffsdrabme, Arenen und Bahnenbahnen, Krippenstände, Fensterbänke, Telefon- und Telegraphenmasten von runder, rechteckiger, rippen- oder sackwerterartiger Form u. a. m.

Von Bedeutung sind noch die bisher nur versuchsweise in Italien hergestellten Eisenbetonpfeiler, sowie die dort beginnende Einführung der Eisenbetonschwellen als Unterlage für Eisenbahnschienen.

Bielefelder Stadttheater.

am Sonntagabend, 2. Oktober: Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück, ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing. Die freie Volksschule hatte ihre Vorstellungen mit dem unerwünschten Lustspiel Lessings eröffnet, und wir haben das Stück selbst bei dieser Gelegenheit besprochen. Heute bleibt uns nur übrig, über die Aufführung einige Worte zu sagen. Sie war ganz ausgezeichnet. Die Minna gab Melly Schöberg, und sie verstand es, in deren Charakter eine Innigkeit und Tiefe der Empfindung zu legen, die den Dichter selbst vielleicht übertraf hätte. Tilly Mühlens war eine prächtige Franziska, ganz die Vertraute und dennoch Dienerin der vornehmen Dame. Dann, um zunächst bei den Damen zu bleiben, wurde auch die kleine Rolle der Dame in Trauer von Magda Halben ganz vorzüglich gespielt. Emil Vandersch als Tellheim traf den Charakter des Edelmanns, der in seinem Unglück zwischen der beiden Feuer seiner Liebe und seines Stolz, des einzigen, was ihm noch geblieben, genommen wird, sehr gut. Willy Schweigert Darstellung des Just, dieses treuen Pöbels, war großartig. Ebenso waren die Rollen des Werner und Wirts bei Otto Kempf und Adolf Heberling gut ausgefallen. Endlich der Riccaut, den Hermann Marx gab, war ein kleines Kabinettstück. Wir glauben, daß wir mit unserem Schauspiel-Ensemble recht zufrieden sein können.

12. Montag, 4. Okt.: Revolutionshochzeit. Schauspiel in drei Aufzügen von Sophus Michaëlis. Es war nicht zu viel behauptet, wenn die Direktion das Stück als eine hervorragende Leistung des jungen nordischen Dichters anführte: Es ist ein großes, wichtiges Werk von gewaltiger Wirkung. Allerdings, wer es mit den Augen des gewöhnlichen Betrachters und unser Zeitalter als Maßstab für die innere Wahrscheinlichkeit der Vorgänge zur Zeit der Revolution anlegt, dem wird manches befremdlich und „schrecklich“ erscheinen. Aber große Reizen erzeugen große Menschen, die im Lichte ihrer Zeit beurteilt sein wollen.

Das Stück spielt in Frankreich, in der Combe, um die Zeit der französischen Revolution. Einer der jungen adeligen Flücht-

lich diesmal nicht um die Empfehlung eines konservativen, sondern um die eines Zentrumsblattes handelt. Der Landratsamtsverwalter in Brilon, Regierungsassessor Haslände, erläßt folgende Bekanntmachung:

Vom 1. Oktober d. J. ab wird das bisherige „Neue Westfälische Volksblatt, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Brilon“ unter dem neuen Titel „Sauerländer Tageblatt“ erscheinen. Dieses Blatt wird auch weiterhin als amtliches Kreisblatt dienen, jedoch mit der Veränderung, daß dem „Sauerländer Tageblatt“ als besondere Beilage regelmäßig Mittwochs und bei Bedürfnis auch an anderen Tagen das „Amtliche Kreisblatt für den Kreis Brilon“ beigegeben wird. Die nachgeordneten Behörden weise ich hierauf mit dem Ersuchen hin, für möglichst große Verbreitung des „Sauerländer Tageblatts“ Sorge zu tragen und mehr als bisher Bekanntmachungen amtlicher oder privater Natur, wie Verfügungen, Verordnungen, Verträge, aber auch Berichte über gemeinnützige Veranstaltungen, Tierheime usw. zur Veröffentlichung in dem „Amtlichen Kreisblatt“ einzulegen.

Diese landratsamtliche Maßnahme für ein Blatt und die Aufforderung an die „nachgeordneten“ Behörden, das Blatt finanziell zu unterstützen, ist natürlich ebenso ungehörig, wie die bisher bekanntgewordenen Fälle dieser Art es sind. Das Zentrum wird wohl auch dem ihm nun wieder leuchtenden landrätlichen Gnade besonders dankbar sein. Nach Herrn v. Falkenbach aus dem preussischen Ministerium des Innern steht die Regierung den Parteien neutral gegenüber. Wir sind neugierig, ob bei den verschiedenen Landräten allmählich alle Parteien an die Reihe kommen.

Brandenburger Provinziallehrertag.

Der Brandenburger Provinzial-Lehrertag, der am Freitag in Berlin tagte, beschäftigte sich mit der Frage der Schulaufsicht und Schulleitung sowie mit der Jugendfürsorge. In seiner Eröffnungsrede hob der Verbandsvorsitzende Otto hervor, daß die berechtigten Wünsche der Lehrerschaft leider zum großen Teile nicht erfüllt seien. Besonders große Erbitterung habe das Lehrerbildungsrecht in den Kreisen der Lehrerschaft erzeugt. Das Oberhaupt der realistischen Kommune Rixdorf, Oberbürgermeister Kaiser, glaubte etwas für die Lehrer tun zu sollen. Er versicherte die Rixdorfer Lehrer des besonderen Wohlwollens der Stadtverwaltung. Dies konnte um so leichter geschehen, als ja dadurch keinerlei Kosten entstehen. Und gerade der Punkt ist es, der der Rixdorfer Kommune die Durchführung irgend welcher Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Lehrer unmöglich macht, denn wie der Oberbürgermeister bemerkte, konnten die Forderungen der Lehrer aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden.

Lehrer Salchow sprach über die Schulaufsicht und Schulleitung. Er verlangte unter Zustimmung des Lehrertages, daß die geistliche Schulaufsicht ersetzt werden müsse durch eine Schulaufsicht bis in die obersten Instanzen. Jede Schulaufsicht sei zu beilegen. In Bezug auf die Schulleitung sei zu fordern, daß an einflussreichen Schulen der Lehrer der unmittelbare Leiter ist; bei mehrklassigen tritt der von der zuständigen Behörde berufene Hauptlehrer oder Rektor an seine Stelle. Der Schulleiter soll gehalten sein, sein Amt so zu verwahren, daß dem einzelnen Klassenlehrer das notwendige Maß von Selbstverantwortlichkeit und methodischer Freiheit gewährt werde, wie es der besondere Beruf eines Erziehers der Jugend erfordert.

Der bekannt Pädagoge Lehrer Nagel legte zum Punkt „Jugendfürsorge“ eine Reihe von Vorschlägen vor, in denen er die Bildung einer besonderen Organisation innerhalb des Lehrerverbandes zur Förderung der Jugendfürsorge empfiehlt. Die Organisation solle:

1. zu einer Reform der Erziehungsanstalten beitragen, für die ausdrücklich die Anstellung von Pädagogen im Hauptamt (als Leiter) zu fordern ist.

2. der Idee eines einheitlichen Kinderbeschützungsgehees dienen, und die Anwendung der vorhandenen Gesetze wirksamer gestalten.

3. bei den umfassenden Aufgaben der Jugendfürsorge den Ausbau der Jugendgerichtshöfe zu sozialen Wohlfahrtsämtern in den Städten und Landbezirken fördern helfen, und

4. den besonderen Aufgaben der Fortbildungsschule grundlegend und wirksamer als bisher gerecht werden.

In seiner Begründung stellte Nagel auch die Forderung auf, daß die Frauen im Hause bleiben müßten, um sich der Erziehung der Kinder zu widmen. In der Diskussion hob Lehrer Ermer mit Recht hervor, daß diese Forderung nicht eher verwirklicht werden könne, als bis die Arbeiter so entlastet würden, daß sie auf das Mitbewirken der Frauen nicht mehr angewiesen sind. Solange nicht für eine Verbesserung der arbeitenden Klasse gesorgt ist, so meinte der Redner, werde alle Jugendarbeit an den Kindern nicht viel nützen. Deshalb müsse auf das schärfste gegen die konservative Steuerpolitik protestiert werden, die nur immer die breiten Schichten des arbeitenden Volkes belastet und die starken Schichten aus von der be-

lingt, Erntet Treßfaisles, ist als Offizier der österreichischen Infanteriearmee in die Heimat zurückgekehrt, um gegen die Truppen des Konvents zu marschieren. Vorher will er sich mit seiner Braut, einem reichen, verwaisen adeligen Mädchen, das ihm schon in früher Jugend versprochen war, vermählen. Auf dem Hofe des Fräuleins b'Gesteil, auf Schloß Trionville, soll die Hochzeit gefeiert werden. Österreichische Offiziere sind die Trauzeugen. Eben ist die feierliche Zeremonie vorüber, als Gewehrsalven und die Klänge der Märsche die Herannahen der Konventsarmee verkünden. Das Schloß wird eingenommen und Ernst Treßfaisles gefangen genommen. Der verzagte, verweichtliche Eröffnung der hochmütigen französischen Aristokratie verliert alle Fassung, während seine junge Gattin klug und mutig die Fragen des Konventgerichts beantwortet. Sie bleibt frei, während ihr Gatte als Emigrant zum Tode verurteilt wird. Auf die Fürsprache des Oberleutnants Marc Arnon wird die Exekution an dem Verurteilten bis zum nächsten Morgen verschoben. Die Vermählten sollen ihre Hochzeit feiern dürfen. Der feige, weibliche Marquis weiß von dieser Gnade keinen Gebrauch zu machen. Er jammert und stöhnt, so daß sich auch seine Gattin, angewidert von seinem unmännlichen Verhalten, von ihm abwendet. An Stelle ihrer Liebe und Freundschaft zum dem Jugendbeschützungsamt ist Mitleid getreten. Den Oberleutnant Marc Arnon beschwört sie, ihren Gatten zu retten. Kein Preis sei ihr als Lohn dafür zu hoch. Alle Bitten, alle Überredungskünste prallen wirkungslos an dem rauhen Soldaten der Revolution ab. Da legt sie ihre kalte Hand auf die seine. „Sie jagt ihm das Blut aus den Adern, sie jagt ihm Herz und Gewissen fort.“ Er willigt ein, und in seinen Kleidern entflieht der Marquis.

Der Oberleutnant weiß, was seiner harret. Die Revolution ist unerträglich. Der Marquis ist frei, ist durch ihn und mit seiner Hilfe entflohen, das muß er mit dem Leben büßen. Er kennt kein Schicksal, doch bereut er nichts. In diesem Heroismus des Revolutionärs findet Elaine de l'Estois das Ideal ihrer Liebe, und die Hochzeitsnacht feiert die junge Marquis mit dem dem Tode Geweihten. Am Morgen nach der Hochzeitsnacht läßt sich Marc Arnon von seinen Leuten erschießen.

Die Aufführung ist im ganzen als recht gut zu bezeichnen. Ein besonderes Lob verdient Karla Holm (Elaine) und Emil Landerer (Marc Arnon). Auch die kleineren Rollen des Prosers (Ernst Neubürger) und Montaloup (Hermann Marx) lagen in guten Händen. Dagegen ließ der Ernst Treßfaisles von Hubert Hopfirk manchmal die Einseitigkeit in der Auffassung vermischen. Das war nicht immer das feige, verweichtliche Mutterstöhnen, das der Dichter von der Darstellung verlangt. Die im ganzen munter und flott gespielte Rolle der Beontine (Tilly Mühlens) dürfte nach unserer Meinung an einigen Stellen durch mehr Zurückhaltung nur gewinnen. Die Marquisette würde, im Marischtempo und am Schluß mit größerer Wucht vorgetragen, die dramatische Wirkung der Szene noch bedeutend steigern. Sonst ließ Regie und Dekoration nicht zu wünschen übrig.

Das Stück erzählte einen starken Erfolg.

schleunigsten Last frei lasse. Die Regierung solle viel nachdrücklicher als bisher dafür sorgen, daß dem Südkinderstern, an dem die pommerischen Zunker egoistisch festhalten, ein Ende gemacht werde.

Schutz den Jugendlichen.

Am Anschlag an die Verfügung vom 1. Juni 1908, in der vom Justizminister Grundzüge für die Ausgestaltung des Strafverfahrens gegen Jugendliche aufgestellt wurden, wird jetzt vom Justizministerium darauf hingewiesen, daß sich die Maßnahmen, die auf eine möglichst frühzeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten sowie aller Umstände abzielen, die sonst zur Beurteilung seiner Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht dienlich sein können, als besonders wirksam erweisen haben. Aufgabe der beteiligten Justizbehörden sei es daher, geeignete Kräfte zu gewinnen, die die erforderlichen Ermittlungen umfänglich, zuverlässig und pünktlich bewerkstelligen. Neben den Polizeibehörden und den Gemeindebehörden kommen hierfür namentlich auch die Fürsorgevereine in Betracht. Allen diesen Stellen ist vom Minister des Innern durch Rundschreiben vom 16. Juni d. J. tunclich Entgegenkommen gegenüber den Ersuchen der Justizbehörden empfohlen worden.

Andererseits sollen die Justizbehörden gehalten sein, den von ihnen herangezogenen, auf dem Gebiete der Jugendfürsorge freiwillig tätigen Personen die gewünschten Auskünfte nach Möglichkeit zu erteilen. In geeigneten Fällen soll den bezeichneten freiwilligen Helfern, sofern eine besonderer Bedenken entgegensteht, auch die Einsicht in die Strafakte gewährt werden.

In den Strafsachen gegen Jugendliche sind bei mehreren Landgerichten und einigen Amtsgerichten auch die staatsanwaltschaftlichen Geschäfte einem als hierfür besonders geeignet ausgewählten Beamten übertragen worden. Diese Maßnahme soll sich ebenfalls bewähren. Es sei deshalb erwünscht, daß überall, wo die Verhältnisse es gestatten, entsprechende Anordnungen getroffen werden. Ferner erklärt er der Minister für zweckmäßig, die Anklage gegen Jugendliche möglichst im Gerichtsstande des Wohnortes des Täters zu erheben. Werde bedingte Strafaussetzung gewährt, so sei den Jugendlichen die Nachricht unter geeigneter Belehrung und Ermahnung von den zuständigen Vollstreckungsbehörden tunclich mündlich zu eröffnen.

Deutsches Reich.

Das neue Beamtengezet, dessen Erscheinen in den letzten Tagen vielfach angezweifelt wurde, soll doch kommen. Die „Korrespondenz West“ schreibt hierzu:

In unserer letzten Ausgabe hatten wir Mitteilungen über die Grundzüge eines neuen Beamten-Organisationsgesetzes gemacht. Diese Mitteilungen sind von zwei Seiten, die keinen amtlichen Charakter haben, als unrichtig bezeichnet worden. Demgegenüber erklären wir:

Die Mitteilung hatten wir im allen Teilen aufrecht, ein diesbezüglicher Entwurf existiert und liegt in zuständigen Kreisen zur Prüfung vor, er zeigt zurzeit die von uns mitgeteilte Gestalt. Es ist nicht ausgeschlossen, sogar wahrscheinlich, daß der Entwurf noch Veränderungen unterworfen wird. Ein amtliches Dementi unserer Meldung ist nicht erfolgt und kann auch nicht erfolgen.

Zur Vesteuerung der Sparkassenguthaben. Bei Einführung des Scheckstempels sind Zweifel aufgetaucht, ob auch die Sparkassen dem Stempel unterworfen seien. Die Bezirksregierung in Nürnberg hat die Frage bejaht, während andere Staatsorgane die Frage erst nach Anhörung der zuständigen Reichsfinanzbeamten beantworten wollen. Wie berichtet wird, soll vom Reichsfinanzamt in nächster Zeit eine Verfügung über die Stellung der Sparkassen zum Scheckstempel erlassen werden. Vorläufig werden die Sparkassen einen Stempel nicht erheben, solange sie vom Abheber des zurückzahlenden Geldes keine vollständige Quittung verlangen.

Für die künftigen Landtagswahlen sind die Kandidaten nunmehr, drei Wochen vor dem Wahltag, so ziemlich vollständig aufgestellt. Die Sozialdemokratie hat in allen 91 Kreisen Kandidaten nominiert. Die Konstantinen haben bisher 64 Kreise bezieht und wollen noch in 6 weiteren Kreisen aufstellen. Die Nationalliberalen wollen in 69 Kreisen kandidieren, 66 Kandidaten sind bereits benannt. Freisinnige beider Richtungen sind 33 aufgestellt, und die Mittelständler und Reformen sieben mit 24 Kandidaten in den Wahlkampf. Aus der bürgerlichen Presse ist allenthalben eine schwere Sorge um zu erwartende große Erfolge der Sozialdemokratie zu hören.

Wie die Zentrumsblätter ihre eigenen Leser verhöhnt. Die durch Bewilligung der neuen Verbrauchssteuern stark ins Gebirge gefommene Zentrumsparlei versucht trampsfahnd, durch ihre Presse nachzuweisen, daß die Belastung keineswegs so hoch ist, wie behauptet werde. Besonders tut sich die „Augsburger Volkszeitung“ hervor.

Nun ist es gerade dieses bayerische Zentrumsblatt, das in einer seiner Beilagen — Ratgeber für Haus- und Feldwirtschaft Nr. 16 — seinen Lesern folgenden Rat erteilt:

„Sparen, sparen! das wird nunmehr infolge der außerordentlich hohen Steuern die Lösung in jedem Haushalt sein. Noch niemals ist die Steuerlast so angelegen worden wie jetzt. Die Preise für die Lebensmittel- und Genussmittel steigen derart ins Angehorliche, daß den Hausfrauen die Augen übergehen. Da heißt es von nun an rechnen mit Heller und Pfennig, jeden Groschen geschmal in der Hand umdrehen, ehe er ausgegeben wird.“

Vom Zollkrieg mit Kanada. Nach einer Meldung der „Times“ aus Ottawa scheinen die von Berlin nach Kanada entsandten Delegierten zur Anbahnung besserer Handelsbeziehungen nur wenig Gegenliebe zu finden. Das Handelsamt von Montreal weigert sich, irgendwie zu dem gewünschten Ziele beizutragen, sondern verlangt, daß Deutschland zunächst den Vertragstarif einräume, worauf der kanadische Zollsatz wegfallen würde.

Schad und das christlich-nationale Reinheitsbegriffnis. Der antientliche Reichstagsabgeordnete Latmann teilte in einer Versammlung in Kassel mit, daß Schad, wie auch ein vorläufiges ärztliches Gutachten eines der ersten Hamburger Nervenzärzte bestätigte, die fraglichen Briefe nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kraft, sondern aus einer krankhaften Schwärmerei heraus verfaßt habe, weshalb man ihn auch nicht moralisch verantwortlich machen könne. Es werde sich sicher ergeben, daß Schad nicht ein Unwürdiger, sondern ein Kranter sei. An die Niederlegung des Reichstagsmandats werde vor Fällung des gerichtlichen Urteils nicht gedacht, da es auch anderen Parteien, wie in der Fällung der liberalen Abgg. Seibott, Sartorius und Heib, gar nicht eingefallen sei, die Niederlegung der Mandate vor Fällung des Urteils zu verlangen.

Die opferfreudigen Landwirte. Die preussischen Zunker haben den Patriotismus in Erbschaft genommen. Deshalb hat auch der Kgl. Domänenpächter Forstlage in Sulnau im Kreise Schwab für Flurschäden aus den letzten Wintern die beschiedene Summe von 94 000 Mk. verlangt. Von der Kommission wurden ihm aber nur 1100 Mk. ausbezahlt, womit er sich dann auch zufrieden gab.

Zur Beitragspflicht der Berufsvereinigungen schreibt die „Nordb. Allgem. Zeitung“ an der Spitze des Blattes vom 5. d. M.:

„In der Presse ist die Frage erörtert worden, wann die Vorschriften des Finanzgesetzes vom 15. Juli 1909 wegen der Rückfälle, die künftig von den Berufsvereinigungen an die Reichspostverwaltung abzugeben sind, in Wirksamkeit treten. Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß die Verpflichtung, die Rückfälle vom Januar 1910 ab zu leisten, im Geleis unabweisbar ausgedrückt sind. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um den Berufsvereinigungen die Ausführung des Gesetzes, insbesondere hinsichtlich der Aufbringung der Geldmittel während des ersten Jahres, nach Tunclichkeit zu erleichtern.“

Staatskassen, die Gerichte verlaun, ruffischen Volkes, die Gerichte wegen des Land begeben habe. Der Staatskapital unterklug 160 000 Tugen verschwunden.

Die Rache der C erfolgte in Montju wegen Leichenhand.

Bauernrevolte. melbet aus Disabon eine Anordnung der lang von den Bauern Beamte in den bei den Bauern verteilte deckung wieder. Bei und Miltgabeln bei und Kinder aus den anderen, und stürzt wurden. Es sind Regierung auf ihre

Der Anstand in Bafcha ist von Brilon zurüdgezogen worden.

Aus der S

— Auch ein „Ma

Leuten die Unterstü

braucht werden, beim

breder, war am 21.

beigetreten. Er erh

schaft 12 Mark Ar

bis 28. Januar 19

verhörligkeit die C

bis 5. August als C

unterstützung wurd

20 Mark bewilligt,

seiner Mitgliedschaft

mitteln bezogen hat,

jeder der nachgelag

die Ortsverwaltung

der Streitunterstütz

ungen zur Zahlung

deschalt lehrte der W

beiträge 484 Mark

für die Gewerkschaft

auch nur eines Mit

aber, die solche Mit

über betrachten, kö

baunern, daß der V

ein Verband mit V

Ausbauer und Ope

schlecht um die Ar

empfangern geführt

— Vom heiligen

dem in Kraft treter

binde nach Herjor

den, statt 9,05 ge

Freuden zu begrü

Zuges ermöglicht w

10 Uhr in Herjor

10,06 weiter, es lie

rend dies sonst be

nun der Wünder Z

das wissen, wahr

reißend, daß die Tr

10,17 in Herford

feld schon fort. De

härte, der Zug sei

warten, bis 10,17

müßten denn die P

bis 12,33 warten.

aug 1,23, wer nach

Wahrlich, die Mü

Frage ist enorm.

durch die Luft in S

monopol.

— Achtuhr-Lade

schloß gestern, dom

schließen mit Musi

erfolgen soll. Hoff

die sämtlichen übr

— Freie Volksb

tag abend abgerech

lutionshochzeit“, fin

Mitglieder können

— Stabilitäts

„Grieben: Heute u

Johann Strauß zur

dierte Aufführung

Operettenmusik gel

die Vorbereitungen

— Polizeibericht

mienlosgefell

in Beilagen zu Tag

teilung an jogen.

schienen. Durch da

werden in Deutschl

soßen. Wangelkä

Durch Vorlegen jor

gen mit übertrieb

schäfte eingeleitet, u

und gewissenlose S

vor dem Serien

werden.

ert worden, wann die
Juli 1909 wegen der
Genossenschaften an die
n Wirksamkeit treten
die Verpflichtung, die
den, im Geich unange-
handlungen eingeleitet
führung des Gehebes
g der Geldmittel wä-
zu erleichtern."

der Beteiligten weisen wir darauf hin, daß die Gewerbeunternehmer verpflichtet sind, jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter spätestens am sechsten Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden. Die Abmeldung muß spätestens am dritten Tage, nachdem die Entlassung stattgefunden hat, erfolgen. Die Unternehmer haben ferner die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Wenn sie

weniger geacht werden, die für eine schon länger gemachte gleichartige Sorte. 2 Arbeiter, die sich weigerten Lohnbrüder zu spielen, wurden sofort gemeldet. Die Schöningh'schen Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind mit die ungünstigsten in Westfalen.

* **Gilfanen, Kreis Lübeck, 4. Dtt.** Die Firma Wente & Söffe hat nun auch auf Vorschlagwerden der Arbeiter den angefügigten Lohnabzug zurückgenommen. Die Arbeiter gehören dem Deutschen Tabalarbeiterverbande an.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.



„Die österr. Kaisermanöver 1909“

nur im Biotophon-Theater zu sehen.

5431

Sensationell!

22 Serien!

Herrliche Aufnahmen!

* * * * * Hervorragende Bilder aus: „Krieg im Frieden.“ * * * * *

Kinder-Mäntel und -Jäckchen

in Sammet — Tuch — Eisbär

in jeder Grösse zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Tillmann Ww.

Baby-Bazar
Obernstrasse 31.

5424

Frauen! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten der „Volksmacht“.



So wie die Palme
aus auf der Erde wachsende Tierreich überträgt, so überträgt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett **Palmin** alle tierische Fette durch seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

Spezialität



in jeder Farbe Ausführung Ledersorte

Mk 10 50

Verlangen Sie nur diese Marke
Alleinverkauf bei:

Steinrucks Schuhwarenhaus

Hauptgeschäft am Niederwall 9.

5432

Nach dreijähriger Spezialtätigkeit habe ich mich in Bielefeld als

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

niedergelassen und wohne

5331

Viktoriastrasse 17.

Sprechstunden von 9 1/2 — 11 Uhr vorm., 3 1/2 — 5 Uhr nachm.

Dr. med. Werner Warnek.

Bisher Assistenzarzt an den Kinderkliniken der Universitäten Kiel und Greifswald und der Kinderheilanstalt in Schwerin.

Bekanntmachung. Baumschneid.

In Rücksicht auf die stets sich wiederholenden bedauerlichen frivolen Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere ganze Einwohnerschaft doch mitzuteilen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumschneidungen ausüben, ihrer wohlverdienten strengen Strafe entgegengeführt werden. Wir verpflichten uns zudem, eine Belohnung von 10 Mark (und nach Umständen mehr) an denjenigen zu zahlen, welcher den Baumschneider und oder der Polizeiverwaltung mit dem Erfolge zur Anzeige bringt, daß der Täter vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann.
Herford, den 30. Septbr. 1909. Der Magistrat. Busse.

Feuer-Versicherungen

werden unter besten Bedingungen reell aufgenommen. 4387

August Ostmann,

Poststr. 24.

Hauptagent der „Allgemeinen“

Versich.-Akt.-Gesellschaft Hamburg.

Herrn Ostmann, Lutterstr. 50.

Vertreter und Kassierer.

Bekanntmachung.

Volks-Bibliothek und Lesehalle.

Beim Beginn des Winterhalbjahres nehmen erfreulicherweise die Ansprüche an die benannten Institute wieder erheblich zu.

Wir richten daher an alle Freunde der Volksbildung die Bitte, uns durch Ueberweisung geeigneter Bücher und Zeitschriften (gut gebundene und mit Bilderschmuck versehene sogenannte illustrierte Zeitschriften, auch illustrierte Prachtwerke, sind besonders willkommen in unseren gemeinnützigen Unternehmungen) zu unterstützen. Abgabe auf dem Rathaus I oder bei dem Schuldiener Witte, Bürgerstraße, Wilhelmshof.

Herford, den 30. September 1909.

Die Vorstände der Volks-Bibliothek und Lesehalle.

Der Vorsitzende. Busse, I. Bürgermeister.

BETTEN

in nur bester Qualität bei zu billigsten Preisen

Gebr. Gottschalk

Bielefeld, Niedernstr. 29/31.

4915

Kleine Anzeigen-Gefe.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der fetten Ueberschrift 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Voranbezahlung angenommen.

Verlobte

5190

finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuester Modelle im Möbelhaus von F. Mertens, Jagdsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Holzwerkstätten. Befichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konstant und billig.

Neu! Neu!

Radofinischfarbe, beste und billigste Fußbodenfarbe der Gegenwart, trocknet in einer Nacht glasartig, ist von unbegrenzter Haltbarkeit, zu haben in der Farbenhandlung von Fritz Stamm, Kaiser- und Thienstr.-Ecke. 15407

Bettstellen

5191

300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Jagdsplatz.

Zigarren

kauft man billig in guten Qualitäten in der Fabrikniederlage Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstr. Vertreter Paul Befeimer. 4958

Rochherde

gebrauchte, weiße und schwarze, in großer Auswahl, gebe unter Garantie taubelloser Funktionierens billig ab. Adolf Heine, Kitterstr. 57. 15371

Erstlingswäse

große Auswahl, haunend billige Preise. Heine, Reimdieck, Braackwebe, Bünde, St. Quernheim. 4890

Futterkartoffeln

Ware gesund und hell, Preis billig, liefert frei ins Haus, Heimeier, Deimoldstr. 69. 5304

Brautleute!

Gelegenheitslauf, 14 kompl. moderne Schlafzimmer, in jedem Holz, in eigener Tischlerei gearbeitet; 15 komplette Kücheneinrichtungen, aparte Neuheiten. Kleinen-Auswahl in Vertikals, Spiegeln, Sofas, Salons, Spielzimmer usw. — für gute Ausführung wird Garantie geleistet — gebe wegen Platzmangel spottbillig ab. Bielefelder Möbelhaus, Jöllenbiederstr. 16—26. 4025

Wegen Aufgabe

des Möbelgeschäfts gebe alle Arten Möbel- und Holzwaren spottbillig ab. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Noch großes Lager in Schränken, Bettstellen, Tischchen, Stühlen, Divans. Auch gebrauchte Möbel am Lager, ferner großes Doppelpult für 4 Personen, Tresen und Regale. Möbelhaus Brunnenstr. 12a. 5336

Bekanntmachung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Weststraße Nr. 79, parterre rechts. 5426

Möbel

größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Truemeubel mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikals 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Befichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Jagdsplatz. 15189

Rekrutentoffer

Hosenträger, Brustbeutel, Klopfeisen, sowie sämtliche Artikel für Rekruten. D. Elvers, Sattlermeister, Oberstr. 29. 5255

Wiedbrod 68

frische Eier. 4786

Wiedbrod 55

frische Eier. 4787

Wiedbrod 10

Pfg. 3 Tafel Schokolade, 1/4 Pfd. Bäckchen 10 Pfg. 4788

Wiedbrod. Mark

kostet das Pfd. Schweizer, Tisler 80 Pfg. 4789

Wiedbrod. Harzkäse

5 Stück 10 Pfg., durchgebrannte Limburger Pfd. 55. 4790

Wiedbrod. Wiederverkäufer

Preise nach Uebereinkunft. 4791

Matratzen.

Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Jagdsplatz. Alle Matratzen werden umgearbeitet. 15192

Wohnung.

3 Räume, Preis 120 Mk., auf sofort oder später zu vermieten. F. Winter, Schilderstraße 88. 5423

Zimmer

gut möbliertes, allein, mit nur guter Pension bei properen Zeiten von solchem Handwerker gefesteten Alters gesucht. Paulusstr. 6. Gegend bevorzugt. Anträge mit genauer Angabe unter A. Z. 72 an die Expedition dieses Blattes. 15409

Zimmer

5427* fein möbliert, mit voller Pension zu vermieten. Jöllenbiederstraße 16, I. Etg.

Schulmädchen

5428* für nachmittags zu einem 11/2-jährigen Kinde gesucht. Frau Stort, Arndstr. 2.

Gefunden

Schirm und Hut. Abzuholen Osnabrückerstr. 51. 5429*

Verloren

5430* Einen Kinderfuß (Schnürstiefel) von Schmiedestr. bis Kellerstr. 63 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Rüt. Kamphof 61.

Nr. 232.

Die Krant dem

Mennighüff
Volkserkrankung,
14 Tagen mit den
Der Saal des „Lun-
gefüllt. Vorn am
Sozialen Kollo gefa-
kandidaten Wilhelm
sammlung erschienen
rierte. In seinen et-
zunächst die Finanz-
direkten Steuern und
wandte sich dann den
reform im Reichstag
der Widerstand der
und insbesondere geg-
beiträge von 100 Mk.
von einer Vermögens-
verförmlichkeit. Bei
erörterte Redner aus
Wirtschaftlichen Ver-
stimmungen, daß auch
Namen „Kraut- und
gerechtfertigt habe.
ein anderer geg-
Abgeordneter h-
Das von christlich-
Antimes über das
ein Sammelkurium
legalem Wödsinn. U-
tion des Reichstages
Leitung im Plenum
arbeitslos werdenden
schädigen. Aber da
itandekommen der T-
gefördert. Wer da
find oder ein g-
die sozialdemokratische
gestellt, dann wären
Unterstützung geblie-
schwächtes Surrogat
und zweifellos erst
eingereicht worden.
Antrag haben die
lution der Konserbat-
Regierung hat das
nen Antrag durch die
4 Millionen Mark
Sozialen haben
Verschlechterung durch
liberalen Unternehme-
arbeiterisch und
auch der freisinnige
treffend charakterisier-
lich-Sozialen g-
gestimmt, der
dem christlichen
nommen hatte.
ergebliche Einfluß des
tage nicht einmal so
über eine die vital-
Frage Einigkeit zu
Christlich-Sozialen m-
Kurz besprach der
anderen Steuern. W-
indirekten Reie-
bölterung 19 W-
durch die neuen
5,40 Mk., so daß
rung ein Betrag
töppig, Arbeit
fallen. Unter leb-

Roman a
bor

81
„Aun, der ist an
Pferde wird es im
wir die Reigen vom
instande leid, nur die
„Geben Sie mir j-
„Ja, kann ich mi-
ganze Buch voll von
ob wir einen Reiten
„Und was könnte
bezeugen, daß Ihr d-
Platz nicht einmal an-
lassen, wird keiner i-
Und wie bewachen
können wir ihn nicht
„Wir können nicht
„als an Ort und St-
die Reigen zu verne-
so müssen wir ihn
Urteil sprechen wird.
„Tod.“
„Aber der Jura
„Glaubt Ihr, wir w-
Burgen, die je
Wäldern geführt, den
San Francisco hinü-
wieder laufen lassen“
„Ihr werdet tun,
die Geleise gebieten.“
„Wenn Ihr das
Kalkifornien noch nicht
„Ruhig, Cool.“
ihren Geng, und da-
lieben Hergott oder
ist jetzt, den Burche-
kann.“
„Ich werde Euch
„Ja, das ist alles
bloße Versicherung b-
etwas zu sagen, Mr.
„Rein, Ihr sorg-
„Er ist unter m-

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 232.

Bielefeld, Dienstag, 5. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Die Krant- und Rübenleute auf dem „Siegeszuge“.

Mennighüffen, 3. Oktober. Heute tagte hier die zweite Volksversammlung, die sich, ähnlich wie ihre Vorgängerin vor 14 Tagen mit den Tragen der Reichsfinanzreform beschäftigte. Der Saal des „Tümpeltruges“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorn am Rednerpult saßen die Herren: Christlich-Sozialer Vizepräsident, die unter Führung ihres Reichstagskandidaten Wilhelm Wallbaum schon lange vor Beginn der Versammlung erschienen waren. Genosse Severing - Bielefeld referierte. In seinen etwa zweistündigen Ausführungen besprach er zunächst die Finanzwirtschaft des Reiches, das Wesen der indirekten Steuern und ihre Wirkungen im Arbeiterhaushalt und wandte sich dann den Vorgängen bei der Verabschiedung der Finanzreform im Reichstage zu. Eine eingehende Würdigung erfuhr der Widerstand der Konserverfabriken gegen die direkten Steuern und insbesondere gegen die Nachschußsteuer. Bei einem Steuerertrag von 100 M. erhoben von einem Nachschuß von 20 000 M. von einer Vermögenssteuernahme zu reden, sei der Gipfel der Unverschämtheit. Bei der Besprechung der Tabaksteuervorlage erklärte Redner ausführlich das Verhalten der Leute von der Wirtschaftlichen Vereinigung und bewies an Hand der Abstimmungen, daß auch bei dieser Gelegenheit die Fraktion ihren Namen „Krant- und Rübenfraktion“ durch die Tat gerechtfertigt habe. Ein Teil der Fraktion hat für, ein anderer gegen das Gesetz gestimmt und ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Das von christlich-sozialer Seite herausgegebene Flugblatt „Intimes über das Zustandekommen der Tabaksteuervorlage“ sei ein Sammelsurium von Reichsverbandslügen und christlich-sozialem Blödsinn. Allerdings habe die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages am 30. Juni, zwei Tage vor der zweiten Lesung im Plenum den Antrag gestellt, die durch das Gesetz arbeitslos werdenden Tabakarbeiter aus Reichsmitteln zu entschädigen. Aber damit habe die Sozialdemokratie das Zustandekommen der Tabaksteuervorlage doch nicht im geringsten gefördert. Wer das behauptet, sei ein politisches Kind oder ein gewissenloser Verleumder. Hätte die sozialdemokratische Fraktion den Entschädigungsantrag nicht gestellt, dann wären wahrlich die Tabakarbeiter ohne jede Unterstützung geblieben. Denn der Zentrumsantrag, ein abgeschwächtes Surrogat des sozialdemokratischen, sei erst am 2. Juli und zweifellos erst infolge des sozialdemokratischen Vorgehens eingebracht worden. Nach der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags haben die Sozialdemokraten dann für den Zentrumsantrag gestimmt, um die Annahme der noch schlechteren Resolution der Konserverfabriken zu verhindern. Auf Betreiben der Regierung hat das Zentrum bis zur dritten Lesung seinen eigenen Antrag durch die Begrenzung der Unterstützungssumme auf 4 Millionen Mark verschandelt. Und die Christlich-Sozialen haben dabei weder mitgeholfen, diese Verschlechterung durchzuführen, die selbst von einem national-liberalen Unternehmenseigentümer, dem Abg. Dr. Stresemann, als arbeitsverderblich und schädigend bezeichnet worden war und die auch der freisinnige Abg. Rothoff als Schädigung der Arbeiter treffend charakterisiert hatte. Dagegen haben die Christlich-Sozialen gegen einzelne Teile eines sozialdemokratischen Verbesserungsantrages gestimmt, der im wesentlichen die Wünsche von dem christlichen Tabakarbeiterverband aufgenommen hatte. Im übrigen ist es traurig, wenn der arglistige Einfluß der christlich-sozialen Abgeordneten im Reichstage nicht einmal so weit reicht, um in der eigenen Fraktion über eine die vitalsten Interessen der Arbeiter berührenden Frage Einigkeit zu erzielen. Gütliche Brableri sei es, wenn die Christlich-Sozialen mit ihrem Einfluß renommieren.

Kurz besprach der Redner dann noch die Wirkungen der anderen Steuern. Wenn bis heute die Belastung der indirekten Reichsteuern auf den Kopf der Bevölkerung 19 M. betragen habe, so steige sie durch die neuen 310 Millionen Mark um etwa 5,40 M., so daß jetzt auf den Kopf der Bevölkerung ein Betrag von 24,40 M. auf eine siebenköpfige Arbeiterfamilie aber etwa 175 M. entfallen. Unter lebhaftem Beifall schloß Redner seine Ausführungen mit der Aufforderung, für die Stärkung der sozialdemokratischen Organisation in Mennighüffen und der Umgegend zu sorgen.

In der Diskussion kam als erste Redner Herr Wallbaum zum Wort. Es ärgerte ihn offenbar, daß ihm Severing zu einer Brandrede gegen die Sozialdemokratie das Konzept verbrochen hatte. Er ließ sich sogar dazu herbei, einem Teil der Ausführungen unseres Redners zuzustimmen. Und dann tischte er der Versammlung ein ungenießbares Gericht von Krant und Rüben auf: er sprach über den Antimilitarismus, über Internationalität und Monarchie, Gewerbeindustrie und Schaumwein. Als er damit bei der Versammlung keinen Resonanzboden fand, versuchte er, mit einigen längst widerlegten und einigen funktionslosen christlichen Agitationslügen die Versammlung zu provozieren, was ihm auch dermaßen gelang, daß ihm Genosse Severing Ruhe verschaffen mußte. Nach einigen weiteren Bemerkungen über die Ein- und Ausfuhr im auswärtigen Handel und über das Nationaldenkmal am Niederwall war die erste Nummer des christlich-sozialen Programms des Abends erschöpft. Nun sollten die anderen Herren denselben Faden von der anderen Seite aufnehmen, — so dachten sie sich wenigstens die Gäste. Acht Herren, mit Notizblock, Broschüren und Papierschnitzeln bewaffnet, wollten sich auf die Versammlung loslassen und die Versammelten auseinanderreiben. Daran hätte sie schließlich auch niemand hindern können, höchstens die Versammelten selbst. Aber sie hatten sich doch verpekelt. Wallbaum hatte nämlich eine derartig höfliche Lüge über den Genossen Severing vorgetragen, daß Severing zur Verichtigung der Anwürfe vom Vorsitzenden das Wort erbat und erhielt. Darob erhob sich zwar ein gewaltiger Donner bei den frommen und wehrheitsliebenden Krant- und Rübenleuten; er legte sich aber, als Severing erklärte, daß er auf die sachlichen Ausführungen Wallbaums nicht antworten und nur die beleidigenden Bemerkungen Wallbaums zurückweisen wolle.

Um auf die Charakteristik, die Severing den Abstimmungsgepflogenheiten der Leute von der Wirtschaftlichen Vereinigung zuteil werden ließ, zu antworten, hatte Wallbaum nämlich behauptet, er sei einmal im Reichstage gewesen, und er habe gehört, daß bei einer namentlichen Abstimmung der Abgeordnete Severing aufgerufen worden, aber nicht anwesend gewesen sei, und sich daher auch schon einmal bei einer namentlichen Abstimmung enthalten habe. Später habe er sich im Saale umgesehen, und da habe er ihm so gesehen, als ob in einer Sockelade der Abg. Severing geistes und geschlafen habe. Diese Behauptungen kennzeichnete Severing mit der Bemerkung, daß Wallbaum ein gemeiner Lügner sei. Weiter kam er zunächst nicht. Das Wallbaumische Fährlein erhob nämlich einen solchen Lärm, daß sein Wort zu verstehen war. Besonders taten sich zwei Herren hervor, die, nachdem jede Auforderung des Vorsitzenden, Ruhe zu halten, vergeblich geblieben war, dann aus dem Saale gewiesen wurden. „Die Gelegenheit ist günstig“, dachten die anderen offenbar; nun war nach ihrer Meinung es möglich, die Versammlung zu sprengen. Einige aus der Wallbaumgarde forderten mit befehligen zum Verlassen des Saales auf. Als sie damit nichts erreichten, verjachten sie mit einem internalistischen Gebrüll nach der Melodie „Deutschland, über alles“ und „Heil dir im Siegerkranz“. Aber auch das fruchtete nichts, bald war ihnen die Rufe ausgegangen, und wie die betrübten Vorherber, denen die Felle weggeschwommen waren, zogen sie ab.

Nun konnte die Versammlung ungehindert weiter tagen. Die kleine Lücke, die nach dem Abgang der Christlich-Sozialen entstanden war, war bald von Nachdrängenden wieder ausgefüllt und Severing widerlegte nun im einzelnen die christlich-sozialen Lügen. Wallbaum habe direkt gelogen, als er behauptete, er habe gehört, wie bei einer namentlichen Abstimmung im Reichstage der Abg. Severing aufgerufen, aber nicht anwesend gewesen wäre. Bei namentlichen Abstimmungen werde niemand aufgerufen. Wer nur einermaken die Geschäftsordnung des Reichstages kenne, wisse, daß mittels Abstimmungslisten abgestimmt werde. Diese Karten, die den Namen des abstimmenden Abgeordneten und (je nach dem Votum) den Vermerk „ja“, „nein“ und „enthalte mich“ tragen, werden von den Schriftführern eingezeichnet, ohne daß bei der ganzen Abstimmung der Name auch nur eines Abgeordneten genannt werde. Und die amtlichen Abstimmungslisten würden ausweisen, daß er, Severing, an allen namentlichen Abstimmungen teilgenommen und sich dabei niemals der Abstimmung enthalten habe. Der Vorwurf des gemeinen Lügners bleibe auf Wallbaum so lange sitzen, bis er seine Behauptung zurücknehme oder an Gerichtsstelle beweiße. Auch die anderen Wallbaumischen Unwahrheiten rückte der Redner ins rechte Licht. In Nr. 226 der „Volkswacht“ ist schon widerlegt, was der „Vorwärts“ angeblich zum sozialdemokratischen Unterstützungsantrag geschrieben haben sollte. Nicht den sozialdemokratischen Antrag hat der „Vorwärts“ ein elendes, blödsinniges Nachwort genannt, sondern er hat den Giesbertschen Antrag, der den sozialdemokratischen verschlechterte, als ein elendes Surrogat des sozialdemokratischen Gedankens bezeichnet. Auch daß die Sozialdemokratie bestrebt gewesen wäre, durch Ablehnung des Zentrumsantrages auf Festlegung des Unterstützungsbetrages den Tabakarbeitern die Unterstützung zu entziehen, ist eine elende, „christliche“ Agitationslüge. Die Sozialdemokraten stimmten in der dritten Lesung gegen den Verschlechterungsantrag des Zentrums, um die Verschärfung der zweiten Lesung, die für die Tabakarbeiter günstiger waren, aufrechtzuerhalten.

So endete die Versammlung mit einem vollen Erfolg für die Sozialdemokratie und mit einer fürchterlichen Niederlage der „Christlichen“ und ihres Reichstagskandidaten Wallbaum. Wir sind neugierig, wie sich dieser Herr mit den in der Versammlung erfolgten für ihn so blamablen Feststellungen abfinden wird.

Parteinachrichten.

Im Beleidigungsprozeß Mehring-Mugdan-Kopisch ist am Sonnabend vor der Berufungsinstanz — das Schöffengericht Berlin hatte Mehring zu 250 Mark Strafe verurteilt — der folgende Vergleich geschlossen worden:

1. Der Angeklagte erklärt, daß seine Ausführungen in Nr. 51 des „Vorwärts“ vom 29. Februar 1908, durch welche der Privatkläger, Herr Dr. Mugdan, als Verfasser des dort näher bezeichneten Gedichts gekennzeichnet wird, unrichtig seien, daß er anerkenne, daß dieses Gedicht nicht von Dr. Mugdan herrühre, und daß daher die von ihm (Mehring) an diese Tatsache geknüpften Folgerungen unzutreffend seien. — Im Anschluß hieran erklärt Dr. Mugdan, daß er nunmehr die im letzten Ablage seines in der Nummer 163 der „Freisinnigen Zeitung“ vom 14. Juli 1908 unter der Überschrift „Was Herr Mehring sich erinnert“ mit Beziehung auf den dorewähnten „Vorwärts“-Artikel enthaltene Wendung „corrigir la fortune“ zurücknimmt.

2. Der Angeklagte erklärt: Ich erkenne an, daß Dr. Mugdan in der 151. Sitzung des Reichstages vom 6. Mai 1908 nicht davon gesprochen hat, daß die freisinnige Partei ihre früheren Ueberzeugungen geändert hat, vielmehr hat Herr Dr. Mugdan, zu den Sozialdemokraten gewandt, sich dahin geäußert: „Als wir noch die früheren Grundjähre hatten — nach Ihrer Ansicht — ist die Sozialdemokratie ebenso über uns hergefallen wie gegenwärtig.“

3. Herr Retior Kopisch erklärt: Wenn ich in der 109. Sitzung des Reichstages vom 26. Februar 1908 bezüglich meiner Bemerkung über die Herren Dr. Mehring und Ledebour — soweit der erstere in Frage kommt — die feile Entgegnung gehört hätte, wie von dem Abg. Ledebour, würde ich mich bezüglich des Dr. Mehring in demselben Sinne geäußert haben, wie ich dies gegenüber Herrn Ledebour getan habe. Nachdem Dr. Mehring erklärt hat, daß er ebenso wie Ledebour zu der Zeit, wo er Redakteur der „Volkswacht“ war, noch nicht eingetriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei war, nehme ich die damals aufgestellte Behauptung zurück.

4. Nunmehr erklärte Dr. Mehring noch, daß er in dem Artikel des „Vorwärts“ vom 16. Juli 1908 enthaltenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt.

5. Der Angeklagte übernimmt die Kosten des Verfahrens beider Instanzen.

6. Klage und Widerklage werden zurückgenommen.

Auf dem 10. westpreussischen Provinzial-Parteitag in Elbing, auf dem von 13 Wahlkreisen der Provinz 11 durch 22 Delegierte, darunter 2 weibliche, vertreten waren, konnte der

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens von Friedrich Gerstäcker.

81 „Nun, der ist aufzufinden“, sagte Hale. „So viel lahme Pferde wird es im Paradies nicht geben. Aber wie bekommen wir die Reuten vom Macalome herüber, wenn Ihr selber nicht imstande seid, nur die Namen zu nennen?“

„Geben Sie mir jemanden mit hinüber und ich will selber —“ „Ja, kann ich mir denken“, rief der Sheriff, „jezt, wo der ganze Busch voll von Indianern steht. Ich weiß nicht einmal, ob wir einen Reuten finden würden, der hinüber reiten möchte.“ „Und was könnten die auch helfen“, sagte Cool, „höchstens besorgen, daß Ihr drüben gearbeitet habt, denn daß Ihr den Platz nicht einmal auf einen halben Tag oder in der Nacht verlassen, wird keiner imstande sein, zu beschwören.“

„Und wie bewachen wir den Busch jetzt?“ fragte Hale, „lange können wir ihn nicht halten und Gefangnisse haben wir auch nicht.“

„Wir können nichts weiter tun, Mr. Hale“, sagte der Alcalde, „als an Ort und Stelle erst den Tatbestand zu konstatieren und die Reuten zu vernehmen. Sollten wir ihn dann für schuldig, so müssen wir ihn an die Distrikts Court abliefern, die sein Urteil sprechen wird. Wir steht kein Recht zu über Leben oder Tod.“

„Aber der Jury steht es zu“, rief Cool wild dazwischen. „Glaubt Ihr, wir werden den Mörder eines so ehrlichen, braven Bürgers, wie je einer seine Büche in den amerikanischen Wäldern geführt, den Abolofaten nach Golden Gate oder gar nach San Francisco hinüberschicken, daß sie ihn dort nach Gaudünden wieder laufen lassen?“

„Ihr werdet tun, Sir“, sagte der Richter ernst, „was Euch die Gesehe gebieten.“

„Wenn Ihr das glaubt“, lachte Cool, „dann kennt Ihr die Kalifornien noch nicht. Aber verdammt will ich sein —“ „Ruhig, Cool“, unterbrach ihn Hale, „die Sache geht jetzt ihren Gang, und daran könnt Ihr nichts ändern, ob Ihr den lieben Vergott oder den Teufel zu Hilfe ruft. Die Hauptfrage ist jetzt, den Bürgers so zu bewachen, daß er nicht auskniffen kann.“

„Ich werde Euch nicht entlassen“, sagte der Gefangene ruhig. „Ja, das ist alles sehr schön“, meinte der Sheriff, „auf die bloße Versicherung bin möchte ich aber gerade nicht bauen. Noch etwas zu sagen, Mr. Setton?“

„Nein, Ihr sorgt mir dafür, daß dem Gefangenen nichts abgeht.“

„Zu essen und zu trinken soll er haben.“

„Und daß er nicht beleidigt wird.“

„Er ist unter meiner Obhut“, sagte Hale finster, „und bis

wir nicht bestimmt wissen, ob er schuldig ist, werd' ich ihn die Bürgers schon vom Leibe halten.“

„Und wo wollt Ihr ihn bewachen?“

„In meinem eigenen Zelte, freiwillige Wachen werden sich schon dazu finden.“

„Es ist gut. Noch einmal, Mr. Golvay, es tut mir leid, Sie in solcher Lage zu sehen, aber —“

„Tun Sie Ihre Pflicht, Sir“, sagte Golvay, „mehr verlang' ich von Ihnen nicht.“

„Sont noch etwas, Squire?“ fragte der Sheriff.

Mr. Setton schüttelte mit dem Kopfe, und die beiden Männer führten den Gefangenen im nächsten Augenblick weg, um ihn in des Sheriffs Zelt unter sichern Gewahrsam zu bringen, bis die Jury zusammenberufen sein würde.

Doktor Kalscher hatte dem ganzen Verhör schweigend, aber als aufmerksamer Zuhörer beigezogen. Jetzt erst, als die Männer das Zelt verlassen hatten, wandte er sich an Setton, seine Hand ergreifend: „Mr. Setton, meine feste Ueberzeugung nennt den Mann unschuldig.“

„Und das Gold?“

„Wie leicht kann das bei solchen Verläufen durch den wirklichen Verbrecher, möglich ja auch schon wieder durch die zweite oder dritte Hand in seinen Besitz gekommen sein, und halten Sie den Mann, dem Ihre Gattin einst die Hand reichen wollte, für solch ein Zerstörer?“

„Die Frage hat er selber schon an mich gerichtet“, sagte Setton mit finsterner Blick, „wer aber will ein Menschenherz ergründen?“

„Sie haben das ja nicht ergründet“, sagte aber der alte Mann mit fester Stimme. „Sie so gut wie ich. Sie sind überezeugt, daß er das Verbrechen nicht begangen hat, nicht begangen konnte, und Sie müssen alles das, was in Ihren Kräften steht, tun, ihm die Beweise zu verschaffen, die er dazu braucht, wenn nicht Ihr ganzes späteres Leben ein einziger langer Vorwurf, ein Leben bitterer Reue werden soll.“

Er steht unter dem Geseh“, sagte Setton finster.

„Das tun wir alle“, erwiderte der Doktor. „Ihnen aber brauche ich wohl kaum zu sagen, wie es mit den Gesehen hier in Kalifornien steht, und wie die aufgeregte Menge, wo sie glaubt, daß ihr die Gesehe führend im Wege liegen könnten, in wildem Aufruhr Geseh und Ordnung unter die Füße tritt, der eigenen Reue nur im Augenblick zu folgen. Ich hätte nicht die langen Jahre in den Staaten leben, nicht dort Zeuge ihrer unwillkürlichen Unschuld sein müssen.“

Setton hatte sich in einen Stuhl geworfen und stützte den linken Ellbogen, blickte dabei vor sich nieder, auf den Tisch. Er hörte nicht, wie seine Frau leise wieder in das innere Zelt getreten war, wie sie auf ihn zuwärt. Erst als sie ihre Hand leise auf seine Achsel legte und seinen Namen flüsterte, hob er langsam seine Hand empor, die sie sagte, aber den Kopf drehte er nicht nach ihr um.

„Krant“, sagte die Frau mit flüsternder, angstvoller Stimme, „ich habe alles gehört; die dünne Zelleinwand ist nur ein schwacher Schutz gegen das laute, zornige Wort der Männer. Sie haben Vieles mit dem Unglücklichen im Sinn, und du — du wirst — ihn nicht schützen können.“

„Und wenn er den Mord wirklich verübt hätte?“ sagte Setton, ohne zu ihr aufzuschauen.

„Krant, um Gottes willen“, bat in Todesangst die Frau, „die Frage kam nicht auf deiner eigenen Seele.“

„Ein Stück des Goldes, das dem Toten gehörte, ist bei ihm gefunden worden.“

„Und wenn ein Engel vom Himmel niederstiege“, rief Jenny in wilder Leidenschaft, „und sagte, er ist schuldig, ich sagte nein, nein, und tausendmal nein.“

„Jenny!“ rief Setton, erstaunt von seinem Stuhle aufstehend und lie ansehend, „du bist außer dir.“

„Mrs. Setton“, bat auch Doktor Kalscher, „bitte, fassen, mäßigen Sie sich.“

„Und weshalb?“ rief die Frau in furchtbarer, fast krampfhafter Aufregung. „Hast du meinem Herzen nicht genug Gewalt angetan diese langen Jahre? Hast du einen anderen Gedanken gekernt wie dieses Mannes Frieden, einen anderen Seelenwunsch, als ihn glücklich zu sehen und von dem unglückseligen Wahn zu heilen, der ihn befangen hielt und seine Kräfte lähmte? In diese Wildnis selbst, zwischen eine Horde von Menschen, vor deren Robeit sogar die Indianer zurückweichen, bin ich ihm gefolgt, mein ganzes Leben hab' ich ihm, nur ihm allein geweiht, wahr und ehrlich. Aber auch das Leben selbst hat eine Grenze. Es gibt einen Punkt, der mich zum Wahnsinn treiben, es gibt eine Stelle in meinem Herzen, die ihr zu Tode treffen könnt. Wahrt euch davor, denn ich selber stehe nicht für die Folgen.“

„So liebst du deinen früheren Verlobten noch?“ fragte der Mann, und seine Stimme klang hohl, fast geisterhaft.

„Lieben“, wiederholte leise und matt die Frau, und der ausgestreckte Arm sank an ihrer Seite nieder. „Lieben? Ja, wie man einen Toten liebt. Aber nicht noch einmal will ich ihn vor meinen Augen morden sehen.“

„Siehst du nicht mit den Händen, Krant, die Gott uns selber in das Herz gelegt und die wir selber nicht vertilgen können, ohne das Geseh zu brechen. Dieser Mann war meine erste heiße Liebe, und wenn ich auch das Gefühl selbst mit der Wurzel aus der eigenen Brust gerissen habe, die feinen Fäden, die es früher liebes und nährien, blieben darin zurück. Ich habe ihm entzogen, und deiner Liebe froh, Krant, soll nicht der Schatten meines Bildes mehr zwischen uns treten. Aber du kannst nicht verlangen, daß ich ihn vergesse, du kannst nicht glauben, daß ich seinem Mörder —“

„Denn!“ schrie Setton, erschreckt die Hand gegen sie ausstreckend.

„Es ist gut“, sagte die Frau kurz abbrechend. „Gott —“

Freitag wurde in
mann in der Fr
Dieben Goldsch
Tausend Mark b
benen auch bis z
wurde, sind mit
wie es nur gewer

nach die Bedrohungen
auch wurde auf Ver-

m von hier, zurzeit
ihnd und im ganzen
d. 3. vom Schöffen-
beschäftigung freige-
dah er in der Nacht
vorzüglich — wie ihm
dem im betrunkenen
Gegen dieses Urteil
eingelegt wor-
Vorläufigkeit fest-
setzung.

ortmund war vom
3. wegen Gewerbe-
st. ev. 6 Tagen Ge-
lai d. 3. in ein Injerat
geben, in dem er ge-
Er würde nach 30
berühr kommen.
rufung eingelegt. Die
nicht für vorliegend,
berige Bestellung die
verbe im Umhergehen
aufgehoben und der

st kleine von Meh-
zum 13. April d. 3.
Schmühle" bei Peters-
hoff aus Mötlingen
einem Instrumente
fengericht zu Peters-
gnis und den kleine
tagen Gefängnis ver-
ten Verurteilung einge-
teuf auf und erkannte
seien auf die mildere
Berufung der Staats-
edenfalls 6 Wochen

"eine Beleidigung?
ge mag vielen ebenio
gt aber dringend Be-
merkergerichts Aus-
fchließung Widerpruch
in Verhörung und zwei
eine Leute an: "Mit
ich nicht mehr fort-
gefallen, die beiden
Arbeit gemäß § 124
von dem Arbeitgeber
sch. Das Gewerbe-
"große Beleidigung",
tritt berechtigt hätte,
Kläger gar nicht ge-
und den Verhörung ge-
der Beleidigung Ab-
der Arbeitgeber sei
in solchen unpassenden
egs die Absicht hatte,
n".

das Bezirksamt einen
seiner leicht erreg-
Kindviecher vom Be-
stätigt. Der Mann
Staatsanwalt noch zu
auf 5 Monate erhöht

ein Arbeiter sich von
eigen läßt, seinen Ar-
Wilt dann das erst-
burg für § 123 der

en kann nicht gründ-
Urteile, die der Ghe
Arbeitgeber, Behörden
und selbstverständlich

Zwei "Musterbeamte"
falscher Anschuldigung
gegen den früheren
früheren Nachschalter
kurzem Beamte der
August dieses Jahres
mes angeblich wegen
der Polizeiwache war
bel geschlagen worden.
rtete Haber mit einer
se habe großen Anflug
außerdem mit seiner
freundung schuldig ge-
beiden Beamten zu-
unte und, nachdem in
mit der Verurteilung
Gefängnis endete, fest-
einen geringfügigen Wi-
einen Anlag gegeben
rechtferigt war, nach-
erbobener Anschuldig-
zu einer weiteren
trunkler dagegen frei-
nigt, aber selber keine

Der Herausgeber des
abgeordneter Hansen,
ner in Flensburg
Deutschen Vereins für
ranworten. Die Be-
in dem der Angeklagte
eiprad und damit die
brachte. Das Gericht
M. Strafe eventuell

ber. Mit einem Auf-
schworenengericht des
g zu beschuldigen. Der
der Ermordung seiner
Dezember 1908 schloß
he zurückgekehrt, eine
tot zu Boden führte.
er sich den linken
acht den Arm, dann
und erklärte den hün-
nen Menschen überfallen
sch sich dann aus dem
enbor um einen Rache-
ihrer Teilnahme an
einer Gesellschaft Todes-
befand sich in größter
theoffiziere, über seine
mer gewöhnt war. Die
mler neue Geldmittel
gaben über Schulden,
tine, seine Schulden in
den Rod ausziehen zu
nichts mehr zulommen
Kubel, war festgelegt.
Vorwande, sein Vater,
nicht lebte, sei gestorben,
dem er vorpiegelte, er
suchte unterdes seine

Mutter zu überreden, ihre Kapitalkasse flüssig zu machen und seine
Schulden zu bezahlen.

Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß die Mutter des Ober-
leutnants ihre Kinder herzlich liebte und mit ihnen in besten
Beziehungen lebte, daß der Oberleutnant Nikolai Jwowow soviel
Geld verbrauchte, daß seine Mutter sogar ins Leihhaus ging und
bei Bekannten kleine Summen borgte, um ihr eigenes Leben zu
fristen. Die Leute, die auf die Schiffe hin zur Nordstraße hin-
geeilt waren, erklärten, sie hätten in der Nähe keinen Menschen
gesehen; der Offizier hätte sich sehr gewöhnlich benommen und
verwirrte Auslagen gemacht. Der Bericht des Regiments
Jwowows erklärte, er traue ihm die Tat zu; Jwowow sei sehr
renommistisch veranlagt gewesen und habe sich in einer ver-
zweifelte Lage befunden. Ein Zeuge erzählte, daß Jwowow so
stark in Geldverlegenheiten war, daß er sogar bei einem Kellner
Geld lieh; ein anderer Zeuge, daß Jwowow erklärt hatte, er müsse
seine Mutter beerben, sonst sei er gezwungen, zu sterben oder zu
morden. Die Geschworenen sprachen Jwowow unter Zustimmung
von Milderungsgründen schuldig und das Gericht verurteilte
ihn zum Verlust aller Rechte und zu zwölf Jahren Zwangs-
arbeit. Die Geschworenen daten das Gericht, beim Kaiser um
die völlige Begnadigung des Verurteilten einzukommen.

Vermischtes.

Unglücksfälle mit dem Schießgewehr

Nordhausen, 4. Okt. In der Nähe von Nordhausen
wurde von dem Jagdpächter Dugg Schmidt das 10jährige Kind
des Landwirts Stülzgebach aus Tebra während der Jagd er-
schossen.

Wittenberg (Bez. Halle), 4. Okt. Im benachbarten Da-
brun verunglückte nach Beendigung einer Jagdenjagd die Frau
eines Feldarbeiters, als sie das mit Schrot geladene Gewehr
eines Jagdpächters vom Boden aufhob, ging das Gewehr los und
das Schrot fuhr der Frau in die Brust. Sie wurde auf der
Stelle getötet.

Limburg, 4. Okt. Der 18jährige Sohn des Schreiner-
meisters Limberg vergnügte sich mit seinem Freunde mit dem
Schießen von Spaten. Die Mutter, die in demselben Augenblick
in den Garten trat, wurde durch einen Schuß getroffen und
starb eine halbe Stunde nach erhaltener Verletzung. Die Waffe
des über die Tat verzweifelten Sohnes wurde von der Polizei
beschlagnahmt.

Automobilunfälle

Hamburg, 4. Okt. Gestern abend fuhr ein Postautomobil
den 19jährigen Bauernsohn Knott, der in wenigen Minuten tot
war, über.

Landsherg (Bez. Halle), 4. Okt. Auf der Berlin-Anhalter
Chaussee fuhr gegen 1/2 Uhr ein Automobil gegen einen Baum.
Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere
innere Verletzungen. Dem Chauffeur wurde ein Bein zer-
schmettert.

Berlin, 4. Okt. Das Opfer eines Automobilunfalls wurde
gestern der Geheime Kommerzienrat Boog, als er von seiner
Villa im Grunewald nach der Stadt fuhr. Auf dem kürzesten
damm an der Ecke der Kneipstraße fuhr ihm eine Auto-
mobile mit voller Geschwindigkeit in die Flanke. Sein Auto
wurde an der rechten Seite, an der der Eigentümer ja, völlig
zertrümmert. Der Chauffeur flog auf die Straße, ohne wesent-
liche Verletzungen davonzutragen. Geheimerat Boog wurde be-
nennungslös zu einem Krutge getragen. Er hatte eine Gehirn-
erschütterung und eine Verletzung des rechten Beines davon-
getragen.

Von der Luftschifffahrt.

Zürich, 4. Okt. Um die Mittagsstunde fuhr der Parseval-
Ballon von Schlieren über die Stadt hinweg bis zum Seeal.
Mar bewunderte die Leichtigkeit, mit der er die Wendungen zur
Rückkehr nach dem Startplatz ausführte. Der Parseval stieg
dann noch zu weiteren kürzeren Fahrten in die Lüfte.

Newport, 4. Okt. Wilbur Wright stieg heute auf und
flog von der Gouverneurin aus das Westufer des Hudson-
flusses entlang, um den Volksträgern auszuweisen, und lehrte
bei dem Grant Denkmal um. Die ganze Fahrt dauerte 33 Mi-
nuten.

Spa, 4. Okt. Infolge des stürmischen Wetters mußte das
letzte Luftschiff "Cobiac" zur Verhütung einer Katastrophe
entlastet werden.

Verbrannt. Nordhausen, 4. Okt. Gestern abend er-
eignete sich im benachbarten Großwerder ein Unglücksfall. In
einem Zimmer der Gastwirtschaft Schumann explodierte eine
Petroleumlampe und der Inhalt derselben ergoß sich auf das
Mädchen des Wegermeisters Deisbarth. Die Kleider zünden
Feuer und zogen das Mädchen in Flammen. Das Mädchen
trug schreckliche Brandwunden am Unterleib, sowie an Kopf
und Armen davon. Von dem telephonisch herbeigerufenen Arzt
wurde die Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhaus ange-
ordnet.

Verstärkter Gattenmord. Berlin, 4. Okt. Wegen eines
Mordanschlags auf seine Frau ist gestern abend der 32 Jahre
alte Instrumentenmacher Hermann Mommert aus der Raun-
straße verhaftet worden. Das Ehepaar lebte seit längerer Zeit
in Unfrieden, weil der Mann seinen ganzen Lohn zu vertriehen
pflegte. Die Frau beschuldigte, sich deshalb von ihm zu trennen.
Als sie nun gestern abend sich anschickte, die Wohnung zu ver-
lassen, gab es einen heftigen Aufruhr, der damit endete, daß
Mommert zwei Revolverkugeln auf seine Frau abgab, die aber
fehlgingen.

12000 Mark erschwand. Mainz, 4. Okt. Ein bis jetzt
noch unbekannter Schwindler hatte sich auf den Namen eines
Kontoinhabers, als dessen Sohn er sich ausgab, von dem Wies-
badener Vorstuhlderein in einem hiesigen Hotel die Summe von
12000 Mark anweisen lassen. Das Geld hat der Schwindler
gestern gefächelt erhalten.

Großfeuer. Heidelberg, 4. Okt. In Walldorf wurden
durch Großfeuer vier Wohnhäuser und sieben Nebengebäude
zerstört.

Ein verhängnisvoller Säbelschlag. Karlsruhe, 4. Okt.
In der Nacht zum Sonntag wurden Mitglieder des hiesigen
Rudervereins in der Kaiserallee von einem angetrunkenen Dra-
gonerunteroffizier angehalten, wodurch ein Streit entstand.
Außer weiteren Unteroffizieren, die hinzukamen, sammelte sich
auch eine Anzahl unbeteiligter Zuschauer an. Einer von
ihnen, ein verheirateter Mann, erhielt von einem Unteroffizier
einen Säbelschlag in die linke Seite, so daß er lebensgefährlich
verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Tod durch Elektrizität. München, 4. Okt. Der
am städtischen Elektrizitätswerk beschäftigte Monteur Linke kam
in der Transformatorstation mit einer 6000 Volt starken
Stromleitung in Berührung. Er wurde augenblicklich getötet
und furchtbar verstümmelt.

Selbstmord einer Unbekannten. München, 4. Okt. Von
der hohen Grobfelder Eisenbahnbrücke stürzte sich heute vor-
mittags eine etwa 40jährige unbekannte Frauensperson in die
Isar, und verstarb an den erlittenen Verletzungen.

Eisenbahnraub. München, 4. Okt. Auf der Strecke
Salzburg-München wurde ein Kasse von einem Landmann
betäubt und beraubt. Der Betäubte ist der Student Otto von
Landern, dem sich der Eisenbahnräuber als ein Landmann
Eisenhandels vorstellte. Er bot dem Studenten einen betäuben-
den Trank an. Als Landern wieder erwachte, war er seiner
Börse und seines Trades beraubt. Der Räuber ist ver-
schwunden.

Der Juwelendiebstahl in Stuttgart. In der Nacht zum
Freitag wurde in dem Bijouteriewarengeschäft von Eugen Kauf-
mann in der Friedrichstraße ein Einbruch verübt, bei dem den
Dieben Goldschmuck im Werte von 150000 Mk. und einige
Tausend Mark bares Geld in die Hände fielen. Die Diebe, von
denen auch bis zum heutigen Abend noch keine Spur gefunden
wurde, sind mit dem großen Raffinement zu Werke gegangen,
wie es nur gewerbmäßigen Einbrechern zu eigen ist. Sie kamen

von Hausflur, öffneten mit Sperrhaken die nach dem Juwelier-
laden führende Gasse und beseitigten das an der Tür befind-
liche Sicherheitschloß dadurch, daß sie mit dem Brecheisen die
Türöffnung ausbrachten. In der Rückwand des Ladens steht ein
Einbruchschloß, das in seinem oberen Teil einen
Glaszylinder enthält, während der untere Teil einem Gelbdrant
nicht unähnlich sieht. Hier hatten die Einbrecher schwere Ar-
beit; sie meißelten in mehrstündiger Arbeit zwei große Löcher
durch die ein Zentimeter starke Vorwand und konnten dann
mühselos die Schranke öffnen und die Schmuckkassen an sich
nehmen. Sie gingen dabei mit großer Sachkenntnis vor. Jedes
Schmuckstück wurde genau abgewertet und nur Wertvolles mit-
genommen. Die Gläser und Samtpolster wurden zurückgelassen.
Auch um die Silbergeschätze, deren Glaswände nur eingebrüht
zu werden brauchten, kümmerten sich die Diebe nicht. Man
nimmt an, daß der Einbruch vor Mitternacht verübt worden ist;
denn nachträglich, sagen Dienstmädchen aus, daß sie um diese Zeit
wiederholtes Klopfen gehört hätten. Außerdem sind die Hunde
im Hause um diese Zeit unruhig gewesen. Die Kriminalpolizei
sieht auf dem Standpunkt, daß die Täter herumreisende inter-
nationale Verbrecher sind.

Überbürgermeister Elbitt ein Opfer der Erpressung. Das
tragische Ende des Überbürgermeisters Elbitt zu Elbing be-
schäftigt noch immer aufs lebhafteste die Berliner und auswärtige
Kriminalpolizei. Überbürgermeister Elbitt, ein sehr kenntnis-
reicher Kommunalbeamter, war in Elbing bei der gesamten
Bürgerchaft außerordentlich beliebt. Er hat sich große Ver-
dienste um die Stadt erworben. Er war unverheiratet; seine
Schwester führte ihm die Wirtschaft. Zwischen den Geschwistern
herrschte das beste Einvernehmen. Der Überbürgermeister ver-
trat die Stadt Elbing im Herrenhaue.

Er erhielt fortwährend Erpresserbriefe nach Elbing, die teils
aus Berlin, teils aus Halle a. S., teils aus Frankfurt a. M.
kamen. Der Überbürgermeister hat anheimend dem ober den
Erpressern Geld gefandt. Es ging ihm aber ebenso wie seiner-
zeit dem Landgerichtsdirektor Halle in Breslau und vielen
anderen. Der Erpresser wurde immer frecher und steigerte seine
Anforderungen. Der Überbürgermeister griff schließlich zum
Revolver und erschloß sich. Der Erpresser muß davon Kenntnis
erhalten haben, denn sehr bald nach dem Tode kam aus
Halle a. S. ein Brief an die Schwester des Überbürgermeisters,
in dem es hieß: "Der Überbürgermeister hat mir 1000 Mark
versprochen, die ich nach seinem Tode erhalten soll. Haben Sie
die Güte, mir das Geld in einem Briefe nach Berlin, post-
lagernd, Postamt 7, unter Chiffre ... zu schicken."

Die Schwester übergab darauf sofort sämtliche Briefe des
Erpressers an die Elbinger Polizei, die sich sogleich telegraphisch
an die Berliner Kriminalpolizei wandte. Diese ließ das er-
wähnte Postamt 7 beobachten. Eines Abends fragte ein junger
Mann nach dem postlagernden Brief unter der angegebenen
Chiffre. Er erhielt einen solchen ausgehändigt. Der ober-
bührende Beamte nahm den jungen Mann, als er auf die Straße
trat, fest. Dieser war aber nur abgehandelt worden. Der Er-
presser, der sich in der Nähe aufgehalten, hatte jedenfalls die
Rechnahme seines Beauftragten beobachtet und infolgedessen sich
schleunigst aus dem Staube gemacht. Der Erpresser, auf den
eifrig geschah wird, hat eine schöne Handschrift und einen sehr
gewandten Briefstil. Er nannte sich als Unteroffizier Adolf
Arminius. Er wird von dem jungen Mann als ein großer,
schlanter Mann von 27 bis 29 Jahren, mit dunkelblondem, kurz
geschnittenem Haar, kleinem blondem Schnurrbart und blauer
Gesichtsfarbe geschildert. Er spricht hochdeutsch in sehr be-
achtlicher Weise. Er trug einen schwarzen steifen Hut, einen braunen
Jackettanzug, schwarze Schnürstiefel und eine goldene oder ver-
goldete Uhrkette.

Selbstmord eines Millionärs. Wien, 4. Okt. Im hiesigen
Grand-Hotel erhob sich gestern abend der Millionär Albert
Rulliger, ein Bruder des bekannten Herausgebers der "Neu-
wörter", der gegenwärtig längeren Aufenthalt in Berlin ge-
nommen hat, infolge eines unheilbaren Leidens.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Wien, 4. Okt. Auf der
Lokalbahnhofs Gmünd-Groß-Gersdorf brachten unbekannte
Täter einen Personenzug zur Entgleisung, indem sie einen
mehrere Zentner schweren Keilblock auf die Schienen gepälzt
hatten. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind beschädigt,
doch sind Personen nicht verletzt worden.

Schiffsunfall. Trieste, 4. Okt. Der mit Passagieren
vollbesetzte Lokaldampfer "Via Paolo" ist gestern beim Aus-
laufen aus dem hiesigen Hafen mit einem Torpedoboot zusam-
mengestoßen, wobei das letztere ein großes Loch erhielt. Die
Passagiere des Dampfers sind mit dem bloßen Schreden davon-
gekommen.

Eine Straße über die Alpen. Genf, 4. Okt. Der General-
rat des Departements Haute-Alpes genehmigte einstimmig die
Hälfte der Baukosten für eine große Alpenstraße von Genf
nach Nizza, die den Touristenverkehr von Savoyen und Süd-
frankreich leiten soll. Die andere Hälfte der Baukosten trägt
der Touring Club de France.

Drei zum Tode verurteilte Raubmörder. Madrid, 4. Okt.
Drei Männer, die mit drei Frauen in der Nähe der Ortschaft
Cabanillas ein altes Ehepaar ermordeten und beraubten, wur-
den zum Tode verurteilt, die Frauen zu lebenslänglichem Zuch-
haus.

Die Expedition Dr. Rintgraffs in Frage gestellt. Abis-
beba, 4. Okt. Dr. Rintgraff, der bekanntlich nach Kairo
unterwegs war, kehrte plötzlich wieder hierher zurück, da angeb-
lich Lebensgefahr bestand. Es kam zu einer Auseinandersetzung
zwischen ihm und dem deutschen Gesandten, der alles getan
hatte, um Rintgraffs Reise durch Beförderung einer von der ab-
sinnigen Regierung gestellten Eskorte zu erleichtern.

Die Entdeckung des Nordpols. New York, 4. Okt. Dr.
Cook hat sich entschlossen, der hier allgemein laut werdenden
Aufforderung entsprechend, sein Beweismaterial nicht nur der
Kopenhagener Universität, sondern auch der hiesigen Nationalen
Geographischen Vereinigung zu unterbreiten.

Unglücksfälle im Bergbau. New York, 4. Okt. In Roslin
im Staate Washington sind infolge Explosion schlagender Wetter
sechs Grubenarbeiter getötet und drei schwer verletzt worden.
Die Grube steht im Brand.

Disburg, 4. Okt. Auf der Gewerkschaft "Lohberg"
stürzte ein Gerüst, auf dem sich 8 Arbeiter befanden, zusammen.
Einer wurde getötet, die übrigen schwer verwundet.

Letzte Nachrichten.

Dortmund, 5. Okt. Das hiesige Schöffengericht sprach heute
in später Abendstunde nach zweitägiger Verhandlung den
zwangswise deshonorierten Polizeiwachmeister Wenzel, der in
zwei Eingaben an den Magistrat den Polizeiwachmeister Elb-
holz bezichtigt hatte, von Kirmesschausstellern Schmiergelber ent-
gegengenommen zu haben, gemäß § 51 des Strafgesetzbuchs frei.
Unter den vernommenen Zeugen befand sich Überbürgermeister
Dr. Schmieding.

Wien, 5. Okt. In Meersien entstand bei einer Hochzeit zwi-
schen den Angehörigen des jungen Paares ein Streit über die
Tragung der Hochzeitskosten. Der Bruder der jungen Frau
wurde von drei Brüdern des Mannes so schwer verletzt, daß
er starb.

Hannover, 5. Okt. Hier hat sich der 11jährige Quintaner
Schmidt wegen des Empfanges schlechter Zeugnissen erbangt.

Bremen, 5. Okt. Der nach Untersuchung von Geldbriefen
aus Dirschau flüchtige Postassistent Bornemann ist gestern hier
verhaftet worden.

Hamburg, 5. Okt. Direktor Goldmann von der Luftschiffbau-
gesellschaft Zeppelin weist zurzeit hier, um mit den maßgebenden
Kreisen wegen Errichtung einer Luftschiffstation in Hamburg
Rührung zu nehmen. Für die hiesige Station würde nach seinen
Erklärungen ein Interdewer gegenüber ein größeres Luft-
schiff für 30 bis 40 Personen zu einer fünf- bis sechsstündigen
Fahrt gebaut werden. Die Fahrten sollen dem Verkehr nach

den Nordseebädern und eventuell nach Kopenhagen und bei
günstigen Verhältnissen und nach Reduzierung der Zahl der
Fahrtgäste auch nach England dienen.

Ulm, 5. Okt. Wegen Beleidigung der Tochter eines Ulmer
Rechtsanwalts und eines katholischen Delans in einem Artikel,
der in der diesjährigen Reichsnummer der demokratischen
"Ulmer Zeitung" erschienen war, wurden der frühere Redakteur
dieser Zeitung, Dr. Hermann Körner, und der ehemalige Lehrer
Georg Uhl von der Ulmer Straßammer zu 6 bzw. 5 Monaten
Gefängnis verurteilt.

Sonneberg, 5. Okt. Bei der gestrigen Landtagswahl errangen
die Sozialdemokraten einen Sieg. Sie behaupteten 7 Mandate
und gewannen zwei bisher freisinnig vertretene Sitze. In Eis-
feld, einer freisinnigen Hochburg, wurde einer erobert.

Kom, 5. Okt. In Adria herrscht namentlich in der Frauen-
welt wegen des vom Papste über die Stadt verhängten Inter-
diktes tiefe Niedergeschlagenheit. Der Bischof befindet sich noch
immer mit einer schweren Kopfverletzung im Spital. Gestern
wurde aus Adria eine Petition mit 1000 Unterschriften an den
Papst gefandt, in der der Kurie für die Verhängung des Inter-
dikts gedankt und um dessen Aufrechterhaltung gebeten wird.
Nach Novigo wurde Militär entsandt, um die Ruhe aufrecht zu
erhalten.

Wien, 5. Okt. Aus Saloniki ist die Meldung eingetroffen,
daß 20 montenegrinische Offiziere und 80 Soldaten auf türkisches
Gebiet desertiert sind und das türkische Kriegsministerium um
Aufnahme in die türkische Armee gebeten haben. Der türkische
Kriegsminister hat der Bitte Folge gegeben, nur 2 Offizieren
wurde die Aufnahme verweigert. Die übrigen Soldaten
und Offiziere haben bereits den mohammedanischen Glauben
angenommen.

Belgrad, 5. Okt. Der Direktor des Gymnasiums Frei-
schütz erkrankte nach Unterdrückung von etwa 6000 Frank
im anvertrauter Schulgelde und des Schulfonds.

Lebz, 5. Okt. In der hiesigen chemischen Fabrik explodierte
ein Dampfessel. Ein Arbeiter wurde getötet, sechs schwer ver-
letzt. Die Bleicherei wurde vollständig zerstört.

London, 5. Okt. Peary hat von der Königlich geographischen
Gesellschaft eine Einladung zu einem Besuch in London ange-
nommen. Ueber das Datum seines Erscheinens ist noch nicht
Definitives entschieden.

Washington, 4. Okt. Infolge des hohen Baumwollpreises
beschäftigten die amerikanischen Webereien, den Betrieb gänzlich
einzustellen. Sie hatten dies für besser, als unrentabel zu
arbeiten.

New York, 5. Okt. Der Arctic-Klub begann gestern mit der
Prüfung der Beweise Pearys. Man erwartet die Entscheidung
in wenigen Tagen.

Vereins-Kalender.

Die nachstehenden durch Zeitdruck hervorgehobenen Vereine
gehören den in Betracht kommenden Zentralorganisationen an:
Arbeiter-Radschüler-Bund, "Solidarität", Arbeiter-Sängerbund,
Arbeiter-Turnerbund.

Mittwoch.

Arbeiter-Sängerbundverein, "Friedrich" 9 Uhr im Restaurant
"Stadt Vielesfeld".

Arbeiter-Gesangverein "Liederblüte" 9 Uhr bei Hagemann,
Heeperstraße.

"Sängerbain" 9 Uhr bei Riedert, Ehrentorstrasseweg.

Freie Turnerschaft Vielesfeld, Abt. "Vorwärts" 8 1/2 Uhr bei
Freudenau, Heeperstraße. (Damen-Abteilung.)

Arbeiter-Turnverein "Westalia" 8 1/2 Uhr bei Solz, Restaurant
zum Siegfried: Männer-Krieg.

Radschülerklub "Vorwärts" 9 Uhr bei Imkamp, Engerscheitstr. 1.

Radschülerverein "Dornberg" 8 Uhr bei Indelfeld, Birgerweg.

Radschülerverein "Ruhig voran" bei Apenbrink, Dorfstr. 242.

Freie Radschüler-Vereinigung, Abteilung 5, 9 Uhr bei Apen-
brink.

Guttemplerorden. Loge Ravensberg. 8 1/2 Uhr. Gr. Kur-
fürstenstraße 51.

Guttemplerloge "Frei und beständig" 8 1/2 Uhr bei Wiertmann,
Bürgerweg 16.

Stattklub "Gut Glück" 9 Uhr bei Schneider, Kampffstraße.

Sieker. Radschüler-Verein "Corona" 9 Uhr bei Wöhler.

Sudbrat. Arbeiter-Turnverein "Friedrich", Böglingsriege,
8 1/2 Uhr bei Jochmann.

Schildeische. Regellklub "Gefelligkeit" 8 1/2 Uhr bei Gustav Ziel-
mann, Herfordstr. 8.

Schildeische. Regellklub "Freie Bahn" 9 Uhr bei Krämer.

"Eggentaler", 8 1/2 Uhr bei G. Hartmann, Schillerstr. 75.

Schildeische. Arbeiter-Turnverein "Deutsche Eiche" 8 Uhr bei
Lechterbeck.

Schildeische. Männergesangverein "Concordia" 9 Uhr bei W.
Böte, Vielesfeldstrasse.

Brackwede. Arbeiter-Radschülerverein "Freiheit" 8 1/2 Uhr
bei Karl Schröder.

Berther. Arbeiter-Turnverein "Friedrich" 9 Uhr.

Derlinghausen. Arbeiter-Turnverein "Einigkeit" 9 Uhr
bei G. Lücking.

Herford. Arbeitergesangverein "Eintracht" 9 Uhr bei Winkel-
mann.

Dettinghausen. Arbeitergesangverein "Vorwärts" 8 1/2 Uhr
bei Wirt Dübber.

Bünde. Arbeiter-Gesangverein "Einigkeit" 9 Uhr bei Nibel.

Bünde. Arbeitergesangverein "Eintracht" 8 1/2 Uhr bei Wirt
Zimmer.

Lage. Radschülerverein "Schwalbe" 8 1/2 Uhr bei Steinmetz.

Rehme. Arbeiter-Radschülerverein "Bahn frei" 8 1/2 Uhr
bei Nibel.

Minden. Freier Turnerbund abends 8 1/2 Uhr.

Lübbecke. Arbeiter-Turnverein "Vorwärts" 9 Uhr bei Ban-
meister.

Herford.

Tagesordnung

für die

am Freitag, den 8. Oktober 1909, nachmittags 3 Uhr,
stattfindende

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen betr.:
 - a) anderweitige Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die
Marktstraße;
 - b) Antrag der Nordtriebischen Besichtigung Marktstr. 1;
 - c) Antrag der Buchbinder Klaufigischen Besichtigung Elja-
bethstraße 1;
 - d) anderweitige Festsetzung des Fluchtlinienplanes für die
Eljaebethstraße;
 - e) desgleichen für die Deichtor- und Vielesfeldstraße;
 - f) desgleichen für die Freiheitstraße;
 - g) Beantwortung der Erinnerungen zur Rechnung der
Klosterbaukasse für 1907 und Antrag auf Entlastung;
 - h) Bewilligung von 825 Mk. Kaufpreis für 33 Quadrat-
meter von Herrn Zumbansen zur Straße abgegebenes
Terrain.

Herford, den 2. Oktober 1909.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Lück.

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet "Rufete" entweder
in Milch oder in Fleischsuppe gekocht, oft das einzige Nahrungsmittel, welches
die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.



Erscheint 2mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzählungsgeschäfte

Dirksen, L., Eke-Bahnhofstr. 2.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u.
Kleiderwagen, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer, Göttingerstr. 5.
Göttingerstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing, Bielefeld.
Sinalco

Hegeler, H., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corvi
Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld
Spez. Apfelsin u. Cigri u. Brauerei.

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten
Pecher & Co., Herford, gegenüb.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von
Federn und Daunern.
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer.
Bettdecken Sie aus erster Hand
im Bielefelder Bettenhaus
Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Action-Bierbrauerei Falkenkrug.
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei
Altwein & Huber
Bielefeld-Pilsener, Münchener u. Malzbier
ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).

Brauerei Felsenkeller
Herford

Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Güterloher Brauerei A. G.
Niederlage Bielefeld 44
Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei
Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg.
Lüllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford

Ohm & Kleine A. G.
Brauerei
Weissenburg-Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel,
ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberger,
Münchener u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei
H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkrug Bier
A. Fuß, Minden, Forststr. 12.

Wittenberg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Branntweine, Liköre
Arning, Joh. Heinr., Minden i. W.
Inh. Otto & Herm. Kapfahl
Kaspolischer Korn-Steinhäger.

Allen voran ist:
Jückemöller's Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbrucherstr. 10.
Wein-Großhandel u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl
Güterloher.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbranntweine u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf
Iselhorst.

Helsper, R., Niederwall u. Niederstr. 41

Kenner trinken
Schlichtes
Steinhäger.

Osthoff, Hermann, Herford
Kornbranntweine u. Steinhägerbrauerei.
Poggenpohl, A. & Söhne, Pöggendorf-Str. 7.

Riegel
besten Bitterlikör, ges. u. ges. u. ges. u. ges.

Schroeders Boonekamp
anerkannt besten Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell
ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhäger i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen
Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Krammann.

Inh. H. Opfer, Bahnhofstr. 3.
Cigarren- u. Mehl- u. Niederwall 11a
Glas- u. Göttingerstr. 33 u. 34.
Sagen, W., Detmold, Krumme-Str. 4.
Fiedler, R., Rathausstr. 3 u. 4.
Wagberg, H. W., Detmold, Kaiserstr. 55.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichstr. 7.
Goldstein, Moritz, Niederstr. 39.
Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.
Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Holtz, jr. H., Niederwall 14.
Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.
König, Aug., Herford, Rodewigstr. 3.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Güterloher).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.
Meyer, W., Herford, Rennstr. 34.
Meyer, W., Herford, Rennstr. 34.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bielefeldstr. 125. E. Fabrik.
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Pistor & Meyer
Rohrleitstr. 3.
Güterloherstr. 3.
Teutoburgerstr.
Kaiserstraße.

Reckendorf, Herf. Hollandstr. 10. Cig.
Herfordstr. 10.

Richter, Wilh., Herfordstr. 10.
Gr. Kurfürstenstr. 10.
Schildener Fr., u. Teichstr.-Ecke.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Crodenstr. 36.

Carl Schweppe.
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus
Bürgerweg 32.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver-
sandh. Hauptg.
Bahnhofstr. 40, Eke-Bahnhofstr. 11.
Herfordstr. 40, Eke-Bahnhofstr. 11.
Herfordstr. 40, Eke-Bahnhofstr. 11.

Stender, H., engros u. detail
Bahnhofstr. 66.
Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heide, Schmiedestr. 17.
Weißhauer, Herm., Schmiedestr. 41.
Heeper-Viktoria-Strasse
Wenzel, H., Ecke 65.

Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben
Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilcke, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 61.
Koch, Maximilian, Farb- u. Drogen.

Lohmann, C. F., Gehrenberg 18
Telephon 800.
Seelhorst, G., gegenüb. d. Paulskirche.
Stamm, F., Kaiser- u. Thienstr.-Ecke.

Uppmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Fahrräder, Nähmaschinen
Banze, Aug., Engerschestr. 57.
Beckard & Lohmann, Gütersloherstr. 58a
Herford u. Herford.
Biermann, Gebr., Elverdissen,
Waschmaschinen, Reparaturen,
Spezialmaschinen und Platten.
Brakemeier, Cour., Rohrleitstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Rep.

Herm. Froböse
Bielefeld.
Gerling, Heinr., Herford, Bügelstr. 11.
Greife, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15 a.
Phönix-Nähmaschine, Fahr- u. Wasch-
Wringmaschine, Wäschemangeln, Re-
paratur-Werkstatt. — Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90
Erstes Spezialhaus f. Fahr- u. Näh-
maschine, Zubehörteile u. Reparatur.

Jaspert, Fr. A., Viktoriast. 8.
König, Gustav, Enger.
Möller, H., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktstr. 11.
Quante, W., Herford, Comthurstr. 11.
Siekmann, W., Brackw. Bielefeld Str. 65.

Louis Stratmann
Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate
Schillerplatz 4.

Veiter, Emil, Oberwall 19.
Wach- u. Wringmaschine.
Phönix-Nähmaschine, Wäscher-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserstr. 3.
Arndtstr. 36
Schildesche
Reparatur-
Werkstatt

Gottlieb Weitkamp
Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder,
Waschmaschinen usw.
Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färberien, Wäscherien
Schildesche Str. 65a
Kaiserstr. 119.
Arndtstr. 36.

Jahns, Aug., Herford
Läden in allen Stadtteilen.

Köppel, Werner, Chem. Wäscherei
Herford i. W.

Färberien
Bokermann, H., Mühlenstr. 1134.
H. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr. 65.

Ellenbeck, Fr., Herford
Löhnerstr. 24.

Grünwald, Herm., Herford, Kirchstr.
Grünwald, S., Schildesche, Bielefeld Str.

Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 31.
Brackwede, u. Herford.
Oberfranke, H., fr. Aufsch. u. Wurstw.
Reckendorf, Ludw., Rennstr. 34.
H. Fleisch- u. Wurstwaren.
Rohrleitstr. 3.
Tatenhorst, A., Eke-Göbenstr.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gummiwaren
Fiedler, H., Oberstr. 49.
Irrigatoren, Leibbind., Sauger,
Unterlagen, Watten, Spritzen für
Kranken- u. Wochepflege.

Haus- u. Küchengeräte
Ahlert, Fr., Schildesche, Bielefeld Str. 3.
Begemann, H., Schildesche, Friedr. 3.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
David, Ferd., artikel. Oberstr. 16.
Galanterie- u. Spielw.
Hofmann, H., Herford.
Halle, Heinr., Niederstr. 11. Spielw.
Heilmann, F., Brackwede,
Niederstr. 14.
Kranz, Fr., Schildesche, Bielefeld Str. 111.
Kranz, sen. C., Gegenst. Günterstr. 1.
Lohfänger, H., Heeperstr. 29, Herd. 65a.
Meyer, Gebr., Herford, Bielefeld Str. 16.
Miller, Aug., Schildesche, Bielefeld Str. 38.

Olivier, Altdorf Kirchstr. 8.
Herde u. Ofen
Sämtliche Werkzeuge
Schnelker, H., Herf. u. Schillerstr. 4.
Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klemperei
Herde u. Emaille.
Siekmann, O., Niederwall 4.
Siekmann, W., Brackw., Bielefeld Str. 65.
Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke
Herf. Str. 6. Haus-
Zumbansen, F. H., u. Kücheng.-Lamp.

Herren-Artikel
Becher, E. & M., Herford,
Bäckerstr. 23.
Bracksiel, M., Herford,
Gehrenberg 19.
Braemer Nachf., Herm., Herford,
Bäckerstr. 31.
Central-Bazar Pradel, Jahnplatz 11.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Herf. u. Schillerstr. 4.
Bühnenstr. 21.

Jockey-Club, Niederstr. 43.
Inh. C. Haarfeld u. u. Kaiserstr. 97.
Landhäuser Krawattenfabr.
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordstr. 12.
Krawatten, Wäsche.
Spezialität: Sportartikel.

Nolte, Ida, Herrenwäsche, Krawatten
Oberstr. 61.

Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe
M. Mosberg
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.
Eigene Fabrik
v. Arbeits- u. Berufsleidg. jeder Art
Ausstattungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus
Deutschlands.

Bentrop, C. Niederstr. 8. Spez.
Herf. Garderobe.

Bonnin, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.
Gehrenberg 30.

Glänzer, H., Manufaktur u. Spezialität
Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg
Spezialfabrik für Berufsbekleidung
„mit der Wasserwaage“
nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Backhaus, D., Herford,
Bielefeld.

Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke
Bahnhofstr. 27.

Falkenau, Karl, Niederstr. 3.
Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserstr. 60.
Haselhorst, H., Schildesche, Bielefeld.
Gehrenberg 23.

Hegner, Heinr., berg i.
Pracht, A., Pelzwaren.
Rode, A., Breitestr. 3.

Thomas, M., Brackwede, Osnigstr. 6.
Spez.: Best. Maßschneid.

Tremel, Aug., Herford,
Niederstr. 24.

Wortmann, H., Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser
Merkur
Brackwede.

Kochherde u. Ofen
Beckard & Lohmann, Gütersloherstr. 58a.
Brakemeier, Cour., Rohrleitstr. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Oberstr. 41.

Denker, A., billigste Bezugsquelle.
Herford, Bergerstr.

Gieseler, H., Haus- u. Kücheng.
Heinrichstr. 7.

Oelschläger, A., Haus- u. Kücheng.
Jöllenbeckerstr. 104.

Quante, W., Herford, Comthurstr.
Schobaus, C., Ulmenstr. 6.

Schröder, A., Bill.-Bezugsquell. f. Brautl.
Jöllenbeckerstr. 7.

Wibbing, Siepmannsch.-Arndt, E.
Haus- u. Kücheng.

Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts
Altmeier, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.
Herfordstr. 33, Detmoldstr. 89.
Güterbahnhof Bielefeld-Ost,
Bahnhof Brackwede.

Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts,
Brenn. Jöllenbeckerstr. 65.

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Weißhauer, W., Jöllenbeckerstr. 53.
Willmann Nachf., Minden, Kaiserwall 11.

Kolonialwaren
Griegel, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.
Horstötter, W., Oststr. 10 b.
Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.

Röckemann, Chr., Herford,
Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel
Altdorf Kirchstr. 8.
an Krankenk.-Zugl.

Arn. Festerling
Tel. 1197 Viktoriast. 8. Tel. 1197
Lieserant sämtl. Krankenkassen.
Spezialität: Bandagen.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge,
Bahnhofstr. 39.

Blummann & Co., M., Spez. Verk. Hand-
Niederstr. 19.

Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.

Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.

Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.

Eick, Nachf., Herford.
Seidenstoffe, Besatzart.
Niederstr. 23.

Frank, Emil, Kaiserstr. 123.
Spez.: ganze
Wäscheausstg.

Isacson, Geschw., Herf., Gehrenberg 25.
Kleiderausstattungen.

Moormann, Fr., Schildesche, Bielefeld Str. 67.
Nötting, W., Schilde, Wäsche u. Ausst.

Riese, G., Schildesche, Putz- u. Modew.

Schäfers, Ant., Herf., Gehrenberg.
Putz, Modew., Tapissiererei, Puppen.

Siepe, C., Fil.: Herfordstr. 107.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.

Wöllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Manufakturwaren
Herford,
Ober-
Marktstr. 12.

Dieckmann, F., Bleichstr. 62.

Wilh. Dieckmann
Herfordstr. 198, Heeperstr. 48.
Putz- u. Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwede, Herren-
u. Damenkonfektion,
Bettten u. Aussteuergeräth.

Echternkamp, Aug., Herf., Stiftberg.

Edelstein Nachf., Gust., Alt. Markt 13.
Damen- u. Herren-Konfektion.

Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bündel. W.

Goldberg, Herford, Marktstr. 1.

Großmann, E. F., Enger, Größtes
Kaufhaus a. Platz.

Hey, Aug., Spindelstr.

Hildebrand, W., Herford, Bielefeldstr.

Hollmann, C., Sieker.
Schildesche, Bielefeld Str. 17.

Kramer, C., Manufaktur u. Schuhw.
Kronsbier, Herf., Enger, Putz.

Kronsbier, Herm., Enger, Putz.

Letmade, G., Herrenkonf. u. Ausst.

Löwenberg, H., Schildesche, Goethestr.
Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.).

Middelmann, A., Herford,
Rennstr. 16.

Moormann, H., Kurz-, Weiß-, Wollw.
Spez.: Lieferung kompl. Ausstattungen.

Obermann, K., Leinen, Wäsche, Ausst.

Ordelheide, L., Schilde, Bettl., Herf. 60.

Priesmeier, K., Schmiedestr. 3.
Schildesche.

Sahrmann, H., Spezialität: Bettten.

M. Schöneberg
Brackwede, Brinkstr. 7-9.
Gegr. 1890. Manufaktur- u. Eisenw.

Stedede, H., Herford, am Steintor.
Schildesche, Bielefeld Str. 24.

Sudfeld, C., Bettten, kompl. Ausst.

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57.
Möbel, Polstermöb., Bettl., Säрге.

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.
Polsterer u. Dekor.

Reinke, H., Kaiserstr. 22.

Gust. Schnabel
Bettten- u. Matratzenfabr. Polsterw.
Heinrichstr. 21.

Schnelder, M., Viktoriast. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.

Weber & Götter, Ravensbergerstr. 7.
Goldstr. 9. Möbelschleiferei.

Wessel, E., Spez. Kleiderschneiderei.
Winkelmann, Sieker, Polster.

Wostbrock, F., Möbelschneiderei.
Mellerstr. 30.

Zaunert, Gust., Niederwall 7.
größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolsch
Fachschule für Tischler
und für gewerbliches Zeichnen.
Exterstr. Detmold. Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel
Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren
Böhner, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bäckerstr. 8.

Dieckmann, C., Schilde, Schillerstr. 12a.

Hahnwald, O., Rohrleitstr. 82.

Kopp, G., Detmold, Krumme-Str. 23.

Morich, L., Herf. Str. 88, Hausaltg.

Podersen, C., Herford, Bäckerstr. 30.

Ripke, B., Buchhandl., Niederwall 6.

Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).
Brackwede, Kaiserstr. 63.

Siewecke, H., Einrahm. Gesch. Buchh.
Siegfriedstr. 46, Buchh.

Thieme, Moders. Einrahm.
Tittgemeyer, H., Herf.,